

Post
von

2016



Jahresrückblick für Thannhausen
von Günther Meindl



Liebe Leserin, lieber Leser,

Auch 2016 war für Thannhausen ein Jahr mit besonders vielen Ereignissen. In unserer Stadt rührt sich in beinahe jeder Hinsicht bekanntlich immer etwas, worum uns die eine oder andere Gemeinde wohl beneiden mag. Langweilig ist es in Thannhausen mit Sicherheit zu keinem Zeitpunkt. Daher möchte ich wieder einmal gemeinsam mit Ihnen auf die wesentlichen Geschehnisse der vergangenen zwölf Monate zurückblicken.

Auch mit der „Post von Dahoim“ haben wir etwas, das es in dieser oder einer ähnlichen Form in der Tat nicht überall gibt. Hier werden die innerörtlichen Geschehnisse ins Visier genommen. Im Rückblick auf 2016 wird Vieles noch einmal ins Gedächtnis gerufen, was unsere Stadt bewegt hat und es verdient, in die Annalen einzugehen.

Ins Leben gerufen wurde anno 2009 die „Post von Dahoim“, wie der Name vermuten lässt, für all jene, die über das Geschehen in ihrer Heimatstadt informiert bleiben wollen, obwohl sie vielleicht schon seit Jahren nicht mehr in Thannhausen leben. Sogar bis „über den großen Teich“ wird unsere Rückschau jährlich verschickt, und wo sie auch landet, freuen sich die Empfänger über ein Stück Heimat zum Jahreswechsel. Die Zahl derer, die ihre Adressen im Rathaus hinterlassen, um die „Post von Dahoim“ zu erhalten, steigt mit jeder Ausgabe. Und natürlich kann man das Ganze unter www.thannhausen.de auch online lesen.

Ihnen allen wünsche ich nun viel Spaß beim Lesen und gute Unterhaltung bei der Lektüre unseres Jahresrückblicks, für den der Verlag Meindl die redaktionellen Arbeiten, die Firma print-design das Layout und Deni Druck&Verlag (alle aus Thannhausen) den Druck und die Verarbeitung übernommen haben. Ich bin mir sicher, dass das kommende Jahr ein nicht minder spannendes für Thannhausen und die Ortsteile sein wird und wünsche Ihnen nun allen einen guten Start ins Jahr 2017.

Ihr Georg Schwarz
1. Bürgermeister der
Stadt Thannhausen

JANUAR



Von links der 2. Bürgermeister Peter Schoblocher, Kreisbrandinspektor Wolfgang Härtl, Schriftführerin Carina Köhle, die 2. Kommandantin Edith Petrik, der 1. Kommandant Karl-Heinz Pfitzmayr, Schatzmeister Josef Pfitzmayr, der neue 1. Vorsitzende Matthias Marschall, der bisherige 1. Vorsitzende Johannes Schropp und der neue 2. Vorsitzende Bernhard Niethammer.

Mit Optimismus ins neue Jahr

Die Thannhauser Feuerwehr hat 2015 gut gewirtschaftet. Dies zeigte auch die traditionell einen Tag vor Heilig Drei König abgehaltene Dienstversammlung. Dabei gab der 1. Vorsitzende Johannes Schropp aus Altersgründen nach acht Jahren seinen Abschied als 1. Vorsitzender bekannt. Sichtlich bewegt dankte er den Anwesenden für die gute Zusammenarbeit.

Zahlen und Fakten

Nach der Protokollverlesung durch Carina Köhle führte der 1. Kommandant Karl-Heinz Pfitzmayr Fakten und Zahlen des vergangenen Jahres auf. Demnach bestand die FFW zum Jahresende 2015 aus 348 Mitgliedern, darunter 63 Aktiven (11 Damen, 44 Herren und 8 Jugendlichen). 7.523 Kilometer waren an Fahrleistung zu verzeichnen und 71 Einsätze gefordert, davon 25 bei Brand, 36 bei Technischer Hilfe und zehn als Sicherheitswache. Mit 23.461,94 Euro sei die Wehr auch finanziell gut gestellt und könne zufrieden auf ein wirtschaftlich positives 2015 blicken.

Neuwahlen

Heuer standen aufgrund des Ausscheidens von Johannes Schropp als Vorsitzendem auch Neuwahlen auf der Tagesordnung, aus denen Matthias Marschall als 1. Vorsitzender und Bernhard Niethammer als dessen Stellvertreter hervorgingen. Als Schriftführerin bestätigt wurde Carina Köhle, während die Arbeit des Schatzmeisters weiter Josef Pfitzmayr obliegt.

Ehrungen und Ernennungen

Anschließend durften Ehrungen vorgenommen werden. Für 25 Jahre aktiven Dienst, auch als Jugendwart, wurde Stephan Kohler das Feuerwehr-Ehrenzeichen verliehen. Für 40 Jahre Vereinstreue konnten Remig Göser, Ulrich Hils, Gerhard Nodes und Gerhard Zimmermann ausgezeichnet werden. Gar 60 Jahre Verbundenheit – als nicht alltägliches Jubiläum – sind für Fritz Jäger und Xaver Mayer nachzuweisen.

Rege Vereinstätigkeit

Dass sich die Wehr nicht nur im Katastrophen- und Brandfall zusammenfindet, zeigte ein Blick auf die vielen gemeinsamen Aktionen und Aktivitäten während des Vereinsjahrs. Wünschenswert, so der allgemeine Tenor, seien allerdings noch mehr junge Menschen, die sich hier engagieren könnten.



Gleich drei Faschingswagen und weitere Attraktionen mehr sorgten für den erhofften Erfolg des Thannhauser Kinderfaschings.

Die Straße gehörte den Kindern

Trotz deutlicher Plusgrade, also nicht der Jahreszeit entsprechender Temperaturen, war der von Ella's Bar und dem Eiscafé Pillot in der teilweise für den Verkehr gesperrten Bahnhofstraße initiierte Kinderfasching von Erfolg gekrönt, folgten doch nicht nur viele kleine Fasnachter, sondern auch zahlreiche Erwachsene dem Aufruf zum närrischen Treiben.

Mit ausschlaggebend dafür dürfte die Showbühne gewesen sein – mit ihren von Christoph Dizenta moderierten Tanzdarbietungen, die Groß und Klein in Scharen anlockten. Die Hauptattraktion bildeten aber dennoch wohl die diesjährigen Wagen benachbarter Faschingsfreunde: jene aus Münsterhausen präsentierten ihr unter dem Motto „Hänsel und Gretel“ stehendes Gefährt, während die Mannen und Frauen vom „Dreiländereck“ mit ihrem

„Jurassic World“-Fahrzeug ange-reist waren und die Narren aus Wiesenbach sowie Halbertshofen ihr unter dem Slogan „Käpt'n Blaubär“ gezimertes Riesenschiff auffuhren.

Ungezählte Menschen jeden Alters, darunter auch viele Maskierte, nutzten rege die Gelegenheit, die Wagen nicht nur zu inspizieren, sondern auch zu besteigen. Natürlich war dank der Organisatoren zudem für das leibliche Wohl aller bestens gesorgt. Vom hiesigen Kinderschutz-bund angebotenes Schminken der Kleinen sowie Alexander Lenk's Zauberkunststücke unter dem Stichwort „Trixerey“ komplettierten das alle begeisterte Angebot, ehe das Ganze – jetzt nur noch für die Erwachsenen – in den Hausball von „Ella's Bar“ im angrenzenden Eventstadel mündete.

Ein Meilenstein in der Firmengeschichte

Es war dies der bislang größte Coup in der bewegten Historie der vor gut 42 Jahren gegründeten Thannhauser Metzgerei, die seit Anfang 2014 nur noch als Leberl GmbH firmiert, mit Seniorchef Gerhard Leberl und seinem Sohn Thomas Leberl als gleichberechtigten Geschäftsführern: das Unternehmen eröffnete direkt neben der Stadtpfarrkirche seinen nach modernsten Kriterien errichteten neuen Verkaufsladen, dem sich seither im 26 auf 13 Meter großen Haus noch ein direkt angrenzendes, jeweils nach Feierabend öffnendes separates Steakhaus hinzugesellt, das bereits am 18. Dezember 2015, just zu Gerhard Leberl's 65. Geburtstag, erstmals seine Pforten öffnete. Zudem wurden im zukunftsweisenden Gebäude noch fünf Wohnungen integriert.



Die Planungen zur neuesten Errungenschaft des Hauses Leberl begannen im März 2014, der Baubeginn erfolgte dann Ende November desselben Jahres. Nun war also alles bereit, um dem riesigen, über die Jahrzehnte stetig gewachsenen Kundenstamm den neuen Laden zugänglich zu machen.

„Pack mer's – I red mit!“



Der REWE-Markt mit seinen vielen Parkplätzen scheint sich zu einem „Magneten“ entwickelt zu haben.

Im Rahmen der Entwicklung eines Innenstadtkonzepts in Zusammenarbeit mit der IHK Schwaben und der Universität Augsburg gab Dr. Markus Hilpert vor dem Stadtrat einen Zwischenbericht über die Umfrageergebnisse zur Qualität des Zentrums der Mindelstadt. 30 Studenten des Lehrstuhls für Human-geographie besagter Uni hatten dazu unter Hilper's Leitung im November 2015 etwa 800 Menschen in Thannhausen, teils aber auch in den Umlandgemeinden befragt.

REWE ein „Magnet“

Zu einem wichtigen „Magneten“ im Zentrum scheint sich demnach der REWE-Markt entwickelt zu haben. Weitere Umfrageergebnisse lesen sich gemäß Hilper's Erläuterungen wie folgt: Die meisten Menschen kommen allein des Einkaufens wegen in die Innenstadt, rund 60 Prozent

von ihnen gehen dabei in nur ein Geschäft, geben also wenig Geld aus, was für den Einzelhandel nicht förderlich sei. Und 43 Prozent der befragten Einkäufer würden maximal 30 Minuten verbleiben.

Abfließende Kaufkraft

Positiv bewertet werde die Fußgängerfreundlichkeit, während die „Atmosphäre“ nicht so gut und der Verkehrslärm ganz schlecht abschneiden würden. Der tägliche Bedarf werde großteils im Zentrum gedeckt, während man im Gewerbegebiet sehr viel mehr einkaufe. In anderen Bereichen fließe eine Menge an Kaufkraft aus Thannhausen ab. In allen Warengruppen hätten die Einzelhändler in den letzten Jahren Käufer verloren. Vor allem werde ein Mangel im Bekleidungssektor beklagt.

Geschäfte unter Druck

Gut schneiden den Umfrageergebnissen zufolge indes die baulichen Aspekte, also Straßen, Plätze oder Altbau-Sanierungen, ab. Jedoch wünsche man sich im Zentrum mehr Geschäfte. Auch würden dort Angebote im kulturellen Bereich sowie begrünte Flächen vermisst. Die Geschäfte, so der Wissenschaftler, kämen wohl, wenn sich die Situation nicht verbessere, weiter unter Druck. Insgesamt gebe es zu wenige Betriebe. Zudem habe Thannhausen eine relativ große Innenstadt, die daher naturgemäß auch schwer zu beleben sei.

Die Quintessenz einer entsprechenden Debatte in der Oktober-Sitzung des Stadtrats bildete schließlich der einstimmige Beschluss, einen Beirat zu gründen, um besagte Entwicklung voranzubringen. Dieser solle aus fünf Stadtrat-mitgliedern und ebensovielen „externen“ Personen bestehen. Vorausgegangen war dem Beschluss das Vorstellen eines denkbaren Maßnahmenkatalogs zur Innenstadtbelebung durch Dr. Markus Hilpert.

FEBRUAR



Große Freude herrschte beim Thannhauser Kinderschutzbund beim Empfang des Schecks.

Großartige Resonanz

Mit der Überreichung der Schecks an den Kinderschutzbund Thannhausen und die Kartei der Not der Augsburgers Allgemeinen endete die 1. Adventskalender-Aktion des Rotary Clubs Schwäbischer Barockwinkel Thannhausen. Der verantwortliche Initiator und Präsident des Clubs, Peter Vohle, sprach noch einmal begeistert vom „Wir-Gefühl aller Beteiligten“. Sein ganz besonderer Dank ging an die großzügigen Sponsoren, ohne die eine solche tolle Aktion nicht hätte stattfinden können.

Gleichzeitig bedankte sich Vohle bei den 1.500 Käufern des Kalenders, die ihn selbst genutzt oder als Geschenk weitergegeben haben. Alle hätten dazu beigetragen, dass der örtliche

Kinderschutzbund und die Kartei der Not diese Gelder nun in wünschenswertem Sinne einsetzen können.

Somit konnten in den vergangenen Monaten drei Schecks ausgestellt werden: einer im Dezember über 2.500 Euro ans Kinderhospiz Bad Grönenbach sowie zwei im Januar aus der Kalender-Aktion in Höhe von 3.600 Euro an den Kinderschutzbund Thannhausen und – ebenfalls aus dieser Aktion – über 1.600 Euro an die Kartei der Not.

Und aufgrund des riesigen Erfolgs, den die 1. Adventskalender-Aktion für sich hatte verbuchen dürfen, gab es heuer selbstverständlich eine Wiederholung, die aufgrund ihrer gesteigerten Auflage auf eine noch größere Resonanz stieß.

Gratulation an einen 100-Jährigen

Der Anlass zum Besuch an der Ursberger Straße 12 war ein ganz besonderer: der zeitlebensliebenswürdige Rupert Mayer durfte dort im Kreis der Familie sein 100. „Wiegenfest“ begehen. 1.200 Monate auf Erden – wenn das kein Grund zum Feiern war. Um dem früheren Bauarbeiter der hiesigen Firma Zepf, dessen Elternhaus gleich nebenan stand, ihre Glückwünsche auszusprechen, schauten auch Stadtpfarrer Hermann Drischberger, Bürgermeister Georg Schwarz und die stellvertretende Landrätin Monika Wiesmüller-Schwab beim Jubilar vorbei. Leider durfte dieser das Ende seines Jubiläumsjahres aber nicht mehr erleben.

Besonders stolz war der bis dato älteste „echte Thannhauser“ auf seine langjährige Mitgliedschaft in hiesigen Vereinen. 62 Jahre lang

gehörte er der Kameradschaft ehemaliger Soldaten und sage und schreibe 79 Jahre der örtlichen Feuerweh ran. In den letzten zehn Jahren wurde der Mann mit dem zeitlebensgesegneten Appetit von Schwiegertochter Maria bekocht, die mit ihrem Mann, Mayer's Sohn Richard, im selben Haus wohnt, weswegen die beiden stets zur Stelle sein konnten, um dem Senior zur Seite zu stehen. So verzehrte er auch an seinem runden Geburtstag zur Breze gleich mehrere Weißwürste.

Zu den Gratulanten zählten sogar – wenngleich nicht persönlich, so doch wenigstens auf dem Postweg – der Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer, von dem Rupert Mayer auch die Bavaria-Medaille zugestellt wurde, und der höchste Repräsentant der Republik: Bundespräsident Joachim Gauck.



Vor dem Weißwurstessen im Hause Mayer. Von links Sohn Josef Mayer, Bürgermeister Georg Schwarz, der Jubilar Rupert Mayer, die stellvertretende Landrätin Monika Wiesmüller-Schwab, Stadtpfarrer Hermann Drischberger und Sohn Richard Mayer.

Ausstellung ging zu Ende

Seit November 2015 war auf den Fluren des Rathauses eine vom Profi-Fotografen Frank Riederle sowie einer Foto-AG der hiesigen Mittelschule bestückte Ausstellung mit 54 Bildern zu sehen. Nun ging sie zu Ende. In den zurückliegenden Monaten hatten zahlreiche Schulklassen, aber auch viele Erwachsene die Schau inspiziert und waren zum einhelligen Urteil gelangt: „Große Klasse, was hier geboten wird!“



Während auch das weibliche Geschlecht Frank Riederle in seinen Arbeiten immer wieder dazu animiert, seine Kamera zu zücken, haben sich die Mitglieder der Foto-AG, wie unser Bild zeigt, insbesondere dem Umfeld ihrer Schule angenommen.



Die Kinderkrippe von St. Vinzenz (hier im Bild) wurde erst vor wenigen Jahren fertiggestellt, jene der Arche Noah ist kaum älter. Und schon besteht, wie für den Kindergarten, weiterer Bedarf.

Unzureichende Plätze

Immer wieder debattierte der Stadtrat 2016 über das Schaffen zusätzlicher Kinderbetreuungsplätze. Je eine weitere Kindergarten- und Krippengruppe, so Bürgermeister Georg Schwarz im Februar, seien nötig, um den aktuellen Bedarf zu decken. Es gehe darum, wo diese Plätze entstehen sollen. Denn es gab durchaus auch Stimmen dahingehend, dass sich die Stadt eine solche Investition derzeit finanziell gar nicht leisten könne.

Die Stadträtin Monika Wiesmüller-Schwab hatte in ihrer Funktion als Architektin die Möglichkeit untersucht, diesbezüglich am katholischen Kindergarten St. Vinzenz tätig zu werden. Stadtbaumeister Stephan Martens-Weh hatte die Situation am evangelischen Kindergarten Arche Noah ins Visier genommen und dabei festgestellt, dass es dort nur schwerlich Erweiterungsmöglichkeiten gebe. Eine dritte Variante schlug die Stadträtin Mine Waltenberger-Olbrich vor: eine neue, kleinere Kindertagesstätte mit je einer Kindergarten- und Krippengruppe, die dann – konfessionell neutral und auch nicht städtisch betrieben – unter einer neuen Trägerschaft stehen solle, eventuell als AWO-, Walldorf- oder Montessori-Kindergarten.

Kämmerer Thomas Bihler gab zu verstehen, dass die Wartelisten deutlich größer geworden seien und die Kinder erheblich früher in die Kindertagesstätten gebracht würden. Auch die Integrativgruppen seien hier ein Thema, weil sie die zur Verfügung stehenden Plätze massiv reduzieren würden. Ohne die „Integrativkinder“ seien diese derzeit ausreichend.

Nach langer Debatte kam man dann im November überein, im katholischen Kindergarten St. Vinzenz durch bauliche Umschichtungsmaßnahmen eine zusätzliche Kinderkrippe unterzubringen. Den meisten Ratsmitgliedern war klar, dass man wohl an einem dritten Kindergarten nicht vorbeikomme. Hinzu gesellte sich das Wissen, dass die beabsichtigte „Umschichtung“ große Einschränkungen im Betriebsablauf im Gefolge hätte und die „Bewegungsfreiheit“ in St. Vinzenz stark beeinträchtigen würde.

„Notlösung für eine Übergangsphase“

Auch für Bürgermeister Georg Schwarz steht fest, dass es sich beim Beabsichtigten wohl um „Flickschusterei“ handle und man sich dann kaum noch bewegen könne. Jedoch müsse nun gehandelt werden. Im Kindergarten Arche Noah sei noch weniger Platz, und so sprach Schwarz von einer „Notlösung für eine beschränkte Übergangsphase“. Es gehe jetzt darum, mit möglichst geringem Aufwand und nach Abstimmung mit dem Träger zunächst einmal den Bedarf im Krippenbereich zu decken.

Nach 46 Jahren ist Schluss

Er hätte eigentlich nur ein Grußwort sprechen sollen, doch dann wurde daraus eine flammende Laudatio. Bürgermeister Georg Schwarz ließ es sich bei der letztmals von Anton Kusterer geleiteten Generalversammlung der Burger Bergschützen nicht nehmen, dem fast ein halbes Jahrhundert lang an vorderster Front des Vereins tätigen Organisator und Moderator in Personalunion jene Lobeshymne auszubringen, die dieser zweifelsfrei auch zur Genüge verdient habe.

Er sei, so Schwarz, heute durchaus mit „gemischten Gefühlen“ ins Schützenheim gekommen, um beim Abschied jenes Mannes dabei zu sein, der wie kein anderer das Schützenwesen nicht nur im Verein, sondern auch im Gau in den letzten Jahrzehnten geprägt habe. Wie hätte der heute aus dem Amt Scheidende denn zuvor doch selbst gesagt, dass es ein „langer, aber schöner Weg“ gewesen sei. „Herz und Leidenschaft“ habe Anton Kusterer in „seinen Verein“ eingebracht, an dessen Entwicklung in den letzten 46 Jahren er „an allem zumindest beteiligt gewesen“ sei, vorwiegend jedoch in führender Position sogar maßgeblich.

Schon als man ihn, so Schwarz weiter, in Thannhausen zum Stadtoberhaupt gewählt habe, sei ihm

klar gewesen, dass der eigentliche „Bürgermeister von Burg nicht Georg Schwarz, sondern Anton Kusterer heißt“. Und nie sei der bis zum heutigen Tag amtierende Schützenmeister, wenn er für seinen Verein etwas benötigt habe, mit leeren Händen aus dem Rathaus gegangen. Vielmehr verkörpere gerade er die Burger Bergschützen, denen Kusterer zeitlebens verbunden bleiben werde.

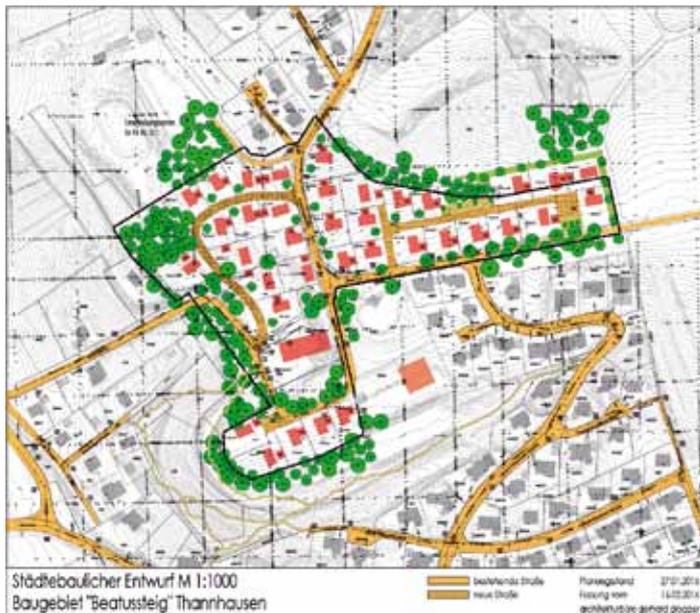
Vor allem aber hinterlasse er auch einen gesunden Verein und eine „starke, 139 Mitglieder sowie drei Ehrenmitglieder zählende Mannschaft“, und das zu Zeiten, in denen ganz allgemein von der jüngeren Generation immer weniger Herzblut in die Tradition der Vereine eingebracht werde. Und so lautete denn der abschließende Appell des Bürgermeisters an die Bergschützen – verbunden mit dem großen Dank der Stadt an Anton Kusterer: „Haltet auch in Zukunft treu zu diesem Verein!“

Berbt wurde der Schützenmeister, das ergaben die folgenden Neuwahlen gleich von einem aus drei Frauen bestehenden „Triumvirat“: Tanja Leyer, Edith Gasteiger (Anton Kusterer's Tochter) und Anja Horntrich traten in die (großen) Fußstapfen ihres Vorgängers, gaben aber zu verstehen, darin ihren eigenen Weg finden zu wollen.



Der bisherige Schützenmeister und seine drei Nachfolgerinnen. Von links Anja Horntrich, Edith Gasteiger, Anton Kusterer und Tanja Leyer.

FEBRUAR



Ein neues Wohnbaugebiet

Die Mindelstadt erhält ein neues Wohnbaugebiet, und noch dazu ein recht ansehnliches. Mit nur einer Gegenstimme billigte der Stadtrat den noch zu modifizierenden städtebaulichen Entwurf des planenden Architekten Gerhard Glogger für den Bebauungsplan „Beatussteig“, sprich: den Bereich Eichberg/Schlossberg/Alpenblick, von dem sich schon viel in städtischem Besitz befindet. Der Bestand der Birkenallee, so Glogger, werde davon nicht tangiert. Man habe es zwar hier mit einer topografisch teils diffizilen Situation zu tun, in Thannhausen in der Vergangenheit aber schon schwierigere Gebiete erschlossen.

Von der Birkenallee aus soll es also keine Zufahrten geben, vielmehr sieht die Planung weiter nördlich eine Erschließungsstraße mit Wendehammer vor. Bebaut werden sollen aber auch das Terrain westlich der Eichbergstraße sowie der südliche Schlossberg, nicht zuletzt sogar mit einem Mehrfamilienhaus. Der Planung zufolge sollen sich die Grundstücksgrößen für 37 Einzelhäuser, was teils aber auch noch in Doppel- oder Reihenhäuser veränderbar sei, zwischen 500 und 800 Quadratmetern bewegen. Denkbar sei also auch ein Bebauungs-Mix. Es gebe hier, so der Planer, kaum erhaltenen Wald, wohingegen wertvoller Baumbestand geschützt werden solle. Und schöne Aussichten biete das Baugebiet zuhauf.



Es war ein absolut gelungener Vormittag in der Anton-Höfer-Grundschule. Von links die Hexe, der Vater, Schulleiterin Ingeborg Gontar-Gründler, Hänsel, Gretel und Peter Vohle vom Rotary Club.

„Hänsel und Gretel“ in der Grundschule

Der Anlass war durchaus ein würdiger. Und so ließ es sich ein Knabe der Anton-Höfer-Grundschule auch nicht nehmen, in Anzug und Fliege (angetan dazu allerdings mit Hausschuhen) zu erscheinen. Der Grund für die noble Kleidung lag auf der Hand: erstmals überhaupt wurde in der Schule eine Oper aufgeführt, keine so ganz echte zwar, aber doch immerhin eine Oper für die jüngere Generation. Dazu zauberte die „Kinderoper Papageno“, die eigens dafür bis aus Wien angereist war, mit „Hänsel und Gretel“ das nach der „Zauberflöte“ wohl meist aufgeführte Werk der gesamten Opernliteratur auf die Bühne.

Oper für den „Hausgebrauch“

Trotz der ihr zugrunde liegenden Märchenhandlung ist Engelbert Humperdinck „Hänsel und Gretel“ eigentlich keine Oper für Kinder. Jedoch hatte der Komponist zu diesem Thema zunächst ja ein kleines Werk für seine eigene Familie „quasi zum Hausgebrauch“ geschrieben. Erst danach schuf er die bekannte Version im Wagner'schen Monumentalstil als große deutsche Oper. Dafür, dass sich die Kinder den Eintritt in die Schulaula leisten konnten, hatte nicht zuletzt der Rotary Club Schwäbischer Barockwinkler Thannhausen mit seinem Präsidenten Peter Vohle gesorgt, der den stolzen Betrag von 500 Euro für das vierköpfige Wiener Ensemble beisteuerte.

Und so durften denn alle Klassen, sprich: 186 Schülerinnen und Schüler, der auch und gerade recht lustigen Aufführung sehend und hörend folgen. Die Schulleiterin Ingeborg Gontar-Gründler sprach in ihrer Einführung von einem ganz besonderen Tag, an dem die Orchestermusik zwar von der CD komme, ungeachtet dessen aber eben – und das mit wunderschönen Stimmen – „live“ gesungen werde.

Kindgerecht präsentiert

Immer wieder bezogen die vier Akteure auch die Kinder, die an einigen Stellen sogar selbst mitsingen durften, ins Geschehen ein, was diesen natürlich besonders gut gefiel. Die mitwirkenden Personen und die Handlung sind ja hinlänglich bekannt, doch auch die Arien waren den meisten aus der lauschenden Kinderschar durchaus geläufig. Und dank des Einbringens von Prosa mittels amüsanten Dialoge sowie der kindgerechten Handlungselemente ist es der „Kinderoper Papageno“ trefflich gelungen, eine wirkliche „Oper für Kinder“ zu präsentieren.

Ziel erreicht

Dem begeisterten Auditorium wurde letztlich auch noch die geforderte Zugabe gewährt. Und so hat die Schule, dieses Fazit darf ohne Umschweife gezogen werden, mit dieser Inszenierung ihr Ziel zu 100 Prozent erreicht: die Kinder auf höchst unterhaltsame und witzige Art im Kleinen mit der großen Welt der Oper vertraut zu machen.

MÄRZ

Bombenstimmung nach grandiosem Erfolg

Kaum weniger unterhaltsam als der Besuch des Erfolgsstücks „Früher war alles besser“ aus dem Vorjahr, gestaltete sich die Generalversammlung des Burger Burgstalltheaters im „rappelvollen“ Schützenheim. Keineswegs steif, vielmehr in bester schwäbischer Wirtshausatmosphäre verlief die in der Hauptsache vom Vereinsvorsitzenden Bernhard Horn bestrittene Versammlung, über dessen Lippen dabei auch nicht ein einziges hochdeutsches Wort kam. Das Altersspektrum der rund 100 Besucher bewegte sich zwischen vier und 82 Jahren.

Neuer Rekord an Sprechrollen

Horn sprach hinsichtlich besagten Freilicht-Theaterstücks von einem grandiosen Erfolg in jeder Hinsicht, den man sich in dieser Form nicht erträumt hätte. Mit dem Kulissenbau sei bereits 2014 begonnen worden, und einmal mehr hätten alle kräftig mit angepackt, wobei der 2. Vorsitzende Karl Högel besonders gefordert gewesen sei. Ende März 2015 hätten dann „bei stets gutem Klima“ die Proben Fahrt aufgenommen. Und 59 Sprechrollen würden für Burg nicht nur einen neuen Rekord bedeuten, sondern seien auch eine Herausforderung für die Regisseure Hans Lenk und Anton Waldmann gewesen.

Fast alle Abende ausverkauft

Während die Witterung bei den ersten Aufführungen noch nicht so toll gewesen sei, habe sich dies in der Folge glücklicherweise geändert, so dass nur eine Aufführung abgebrochen werden musste. Gerade auch die Mundpropaganda hätte mit dazu beigetragen, dass alle Abende ausverkauft gewesen seien. Gleich fünf Zusatztermine, wozu viele auch mit ihren Klappstühlen angereist seien, habe man anberaumt.

Ein Stück mit Wiedererkennungswert

Ein hoher Aufwand, so der Vorsitzende weiter, sei selbst für kurze Sequenzen betrieben worden, während ein Hauptgrund für den Erfolg sicher auch die Natürlichkeit der Handlung gewesen sei. Viele Besucher hätten sich in diversen Szenen selbst wiedererkannt und eingestehen müssen, dass es so früher wirklich gewesen sei. Auch habe man teils Unangenehmes ausgesprochen, viele Emotionen eingebracht, ausschließlich – ob nun alt oder jung – Einheimische agieren lassen, ein großes Augenmerk auf die Musik gelegt und immer wieder für unerwartete Überraschungen gesorgt.



Die Vorstandschaft des Burgstalltheaters. Vorne von links Anton Waldmann (Spielleiter), Hans Lenk (Spielleiter), Bernhard Horn (1. Vorsitzender), Karl Högel (2. Vorsitzender) und Josef Stadler (Beisitzer), hinten von links Michael Stadler (Schatzmeister), Teresa Geiger (Jugendbeauftragte), Anita Deisenhofer (Schriftführerin) und Martin Fritz (Beisitzer). Auf dem Bild fehlen die weitere Jugendbeauftragte Stefanie Fendt und der Beisitzer Günter Mörz.

Finanzielle Situation „top“

Ohne Eigenleistungen hätte, Bernhard Horn zufolge, die Aufführung wohl etwa 150.000 Euro gekostet, so aber konnte der nunmehr 240 Mitglieder zählende Verein einen höchst erfreulichen Gewinn verbuchen, der das Bankguthaben beträchtlich zu erhöhen vermochte, worüber natürlich keiner traurig ist. So zeigt man sich für das neue Stück anno 2019 in der Freilichtarena, wofür schon jetzt wieder ganz besondere Effekte versprochen werden, finanziell bestens aufgestellt. Auch den beiden Spielleitern, so Horn schmunzelnd, habe die Aufführung derart gut gefallen, dass sie sich jede Vorstellung angeschaut und nur ganz wenig zu bemängeln gehabt hätten.

Und so habe man sich dann auch noch zu einem rauschenden Abschlussfest getroffen, bei dem so mancher „fast bis zum Verlust der Muttersprache gefeiert“ habe.

Höchstes Lob für den „Chef“

Der stellvertretende Vorsitzende Karl Högel brachte das höchste Lob auf Bernhard Horn aus. Dieser sei wirklich „a Hond“, und das meine er nicht als Schimpfwort, sondern voller Achtung. Er habe das Unmögliche möglich gemacht und alle Akteure für „sein Stück“ geradezu entflammt. „Mir send saumäßig froah, dass m'r di hand“, so Högels abschließende Worte, denen sich ein nicht enden wollender Applaus samt „La Ola“-Welle für den Stückeschreiber anschloss.

Ein Waldkindergarten für Thannhausen?

Der Grünen-Stadtrat Rudolf Haug hatte nach eingehenden Recherchen seinerseits für Thannhausen bei einer neuerlichen Diskussion des Gremiums zur Thematik der fehlenden Kindergartenplätze die Möglichkeit eines Waldkindergartens in die Debatte eingebracht. Für den Fall des Zustandekommens, so Haug, habe er auch bereits einen versierten potentiellen Träger parat, der Waldkindergärten seit etwa 20 Jahren betreibe. Dies sei einerseits die kostengünstigste Lösung, andererseits könne sie relativ schnell herbeigeführt werden und drittens würden seriöse Studien belegen, dass solche Kindergärten der Gesundheit, sowohl der Kinder, als auch des Erzieherpersonals, äußerst zuträglich seien. Bei mehreren Stadträten schien der Vorschlag auf fruchtbaren Boden zu fallen.



Von links der Grünen-Stadtrat Rudolf Haug, der Referent Franz J. M. Huber und der 2. Bürgermeister Peter Schoblocher

Vorstellung des Konzepts

Im Juni wurde dann auf Haug's Betreiben hin in Person von Franz J. M. Huber ein ausgewiesener Fachmann nach Thannhausen eingeladen, um vor Interessierten (und das waren immerhin rund 50 an der Zahl) das Konzept der Waldkindergärten zu erläutern. Huber ist 1. Vorsitzender des Landesverbands der Wald-

kindergärten in Bayern. Die Leitung des informativen Abends oblag dem 2. Bürgermeister Peter Schoblocher, der sich selbst durchaus als Befürworter eines solchen Konzepts für die Mindelstadt zu erkennen gab. Die Zuhörer geizten nach dem Vortrag keineswegs mit Fragen, und Huber war natürlich in der Lage, diese zu beantworten.

Der Idee nähergetreten

Nach wiederum ausgiebiger Debatte beschloss der Stadtrat dann in seiner Juli-Sitzung, für den Fall, dass ein geeigneter Träger gefunden werden könne, einen Waldkindergarten einzurichten. Der Initiator Rudi Haug gab zu verstehen, dass bis dato schon 45 Eltern auf einer Unterschriftenliste ihr Interesse an einem solchen Kindergarten bekundet hätten. Zudem wolle er sich nun auch um die Gründung eines entsprechenden Fördervereins bemühen, was leider bis zum Jahresende nicht gelang.

APRIL



Das neue vorläufige Führungstrio. Von links Gerrit Ambrosy, Gerhard Böck und Herbert Klein.

Gerrit Ambrosy neu im Vorstand

Der Aufsichtsrat der Raiffeisenbank Thannhausen berief Gerrit Ambrosy zum 1. April in den Vorstand der Kreditgenossenschaft. Zusammen mit seinem Kollegen Gerhard Böck bildet er inzwischen das Führungsduo der Bank. Bis Ende Juli 2016 handelte es sich dabei, ehe Herbert Klein in den Vorruchstand verabschiedet wurde, um ein Trio. Damit konnte Klein's Nachfolge frühzeitig geregelt werden.

Ambrosy ist verheiratet und hat zwei Töchter. Der 38-jährige Diplomkaufmann (FH) kann auf beinahe zwei Jahrzehnte Berufserfahrung im Bankgeschäft zurückblicken. Seine Ausbildung begann er 1997 bei der Volksbank Lüneburger Heide, wo

Ambrosy anschließend in verschiedenen Bereichen tätig war, zuletzt als Regionaldirektor. Seit Mai 2012 war er in der Raiffeisenbank Thannhausen als Bereichsleiter Markt und seit Oktober 2013 als Prokurist beschäftigt.

Laut Ambrosy sei die Bank für die Herausforderungen der Zukunft gut aufgestellt. Die Geschäftsstellen sollten erhalten bleiben. Daneben seien aber auch die Möglichkeiten der digitalen Welt ein wichtiger Bestandteil der Strategie. Hierzu gebe es bereits viele nützliche Apps, die das Bankgeschäft erleichtern würden. Als neue und innovative Beispiele wertet Ambrosy die VR-Banking App oder mobil cash.

TSG hat Neuanfang im Visier

Während der letzten, sehr turbulenten Wochen, in denen die TSG kurz vor der Abmeldung der 1. Fußballmannschaft stand, war viel passiert. Ein Team aus langjährig verbundenen Mitgliedern sowie ehemaligen Trainern und Spielern fand sich binnen weniger Tage, um mit vereinten Kräften einen vollständigen Neuanfang der Abteilung zu ermöglichen.

Hierzu war es zunächst wichtig, dass der Spielbetrieb der 1. Mannschaft nicht eingestellt und die Saison 2015/2016 in der Bezirksliga Süd regulär zu Ende gespielt wurde. Daher dankte man insbesondere den zusätzlichen Spielern, die sich spontan bereit erklärt hatten, die 1. Mannschaft unentgeltlich bis zum Saisonende zu unterstützen.

Parallel liefen die Planungen für die neue Saison an. Die TSG bestätigte, mit ihrer 1. Herrenmannschaft in der Saison 2016/2017 in der Kreisliga antreten zu wollen. Mit Jürgen Brüller fand man zudem einen dem Verein langjährig verbundenen Trainer, der mit seiner Erfahrung die Mannschaft motivieren, stabilisieren und ihr neue Impulse geben könnte. Basis der Kaderplanung solle die bisherige Mannschaft sein, ergänzt mit Spielern aus der Region. Aber auch im Nachwuchsbereich müsse es darum gehen, neue und nachhaltige Strukturen zu schaffen.

Mindelstadt genehmigt den „Rekordhaushalt“

Man habe, so Bürgermeister Georg Schwarz im Stadtrat, gerade diesen Haushalt extrem intensiv und auch kontrovers debattiert und damit die Grundlage für das weitere Vorgehen geschaffen. Herausgekommen sind dabei 11.887.800 Euro in Einnahmen und Ausgaben für den Verwaltungs- sowie 7.906.000 Euro im Vermögenshaushalt. Dies war dann den drei Stadträten Josef Merk, Herbert Fischer und Alois Held (alle CSU) doch zuviel des Guten, sodass sie letztlich gegen die Verabschiedung des Haushalts votierten. Quer durch alle Fraktionen stieß dessen Erstellen durch Kämmerer Thomas Bihler – wie regelmäßig schon in der Vergangenheit – indes auf großes Wohlwollen.

Ausführlich präsentierte der Kämmerer neben der Finanzplanung für die kommenden Jahre die Eckdaten des diesjährigen größten Haushaltsvolumens aller Zeiten. Hohe Investitionen, wie etwa bei der Sanierung der Christoph-von-Schmid- und der Fritz-Kieninger-Straße sowie der Dreifachturnhalle, aber auch in der Breitbandversorgung, hätten im Wesentlichen zu diesem Volumen geführt. Wegen der deutlich gestiegenen Kreisumlage und geringerer Schlüsselzuweisungen seien nun auch höhere Hebesätze unumgänglich gewesen. Hinsichtlich der Pro-Kopf-Verschuldung liege man bei derzeit gut 26 Euro, verglichen mit ähnlich großen Kommunen, aber nach wie vor deutlich unter dem Landesdurchschnitt.



Die Neugestaltung der Fritz-Kieninger-Straße war eine der anstehenden Aufgaben.

Schullandheim geschlossen

Diese Mitteilung kam überraschend: da die Zahl der im Thannhauser Schullandheim (das der Stadt Augsburg gehört) untergebrachten unbegleiteten jugendlichen Asylbewerber zuletzt stark im Sinken begriffen war, hat die Arbeiterwohlfahrt als Träger der Aktion nun gehandelt und die Einrichtung geschlossen. Erst im vergangenen Dezember war das Haus zu diesem

Zweck umgenutzt und als Flüchtlingsheim eröffnet worden. Alle 14 Mitarbeiter verloren ihren Job, während die AWO – auch wegen der Mietzahlungen – auf Kosten von rund 100.000 Euro sitzen bleibe. In jedem Fall, so die Verantwortlichen, habe die Belegung nicht mehr zur Kostendeckung ausgereicht. Wie es weitergehen sollte, schien keiner so genau zu wissen.



Das Thannhauser Schullandheim

Neues Logo für Thannhausen im Gespräch

Im Rahmen des Projekts zur Innenstadtentwicklung Thannhausens in Kooperation mit der IHK Schwaben und der Universität Augsburg präsentierte der bei letzterer angestellte Diplom-Designer Hartmuth Basan dem Stadtrat ein von ihm konzipiertes neues Logo für die Mindelstadt, das im Rat zunächst auf viel Anklang stieß. So kam man denn letztlich mit großer Mehrheit überein, dieses neue Logo – nach noch zu erfolgreicher partieller Weiterentwicklung und einem Fein-Tuning – künftig offiziell für die Stadt verwenden zu wollen.

Basan hatte dem Stadtrat Kriterien aufgezeigt, die ein gutes Logo „können“ müsse. Darunter würden die einfache Erfassbarkeit, der hohe Wiedererkennungswert, die Originalität und Einzigartigkeit, die Symbolkraft, der hohe Sympathie- und Erinnerungswert sowie die technische Funktionalität fallen.



EINFACH GENIAL

Der Entwurf des Logos von Hartmuth Basan mit der das „A“ ersetzenden stilisierten Tanne.

Während sein Logo all diese Kriterien vollumfänglich erfüllen würde, trüfe dies auf das bisherige Logo nur in Teilen zu. Letzteres hatte der Thannhausener Günter Ott erst zu Beginn des neuen Jahrtausends für die anstehenden Feierlichkeiten zur 50-jährigen Stadterhebung entwickelt. Die allgemeine Resonanz auf dieses Logo war bisher ausschließlich positiv und ist es noch heute.

Mehrere der Gremiumsmitglieder warnten davor, künftig zwei Logos zu verwenden, und Josef Brandner gab zu verstehen, dass mit dem nun präsentierten Logo ein Zeichen dahingehend gesetzt werde, dass sich die Innenstadt verändern und weiterentwickeln solle. Dies bringe nicht zuletzt auch ein neues Logo zum Ausdruck. Uneinig war man sich im Stadtrat lediglich darüber, ob am unten angefügten Spruch „Einfach Genial“ festgehalten werden solle oder ob das nicht ein wenig anmaßend sei.

Logo aus Russland?

Unter dem Punkt „Sonstiges“ griff Dr. Markus Wilhelm in einer späteren Stadtratsitzung diese Thematik nochmals auf. Er meinte, es sei ein Fehler gewesen, der Weiterentwicklung des vorgeschlagenen Entwurfs von Basan zuzustimmen. Die darin auftauchende Tanne sei exakt dieselbe, wie sie von einer russischen Holzfirma in deren Logo



Das aktuelle Logo der Stadt Thannhausen aus der Werbeagentur von Günter Ott.

verwendet werde und auch an etlichen anderen Stellen im Internet zu finden wäre. Insofern würde dies kein Alleinstellungsmerkmal für Thannhausen sein, da es nicht aus der Feder und dem Gedankengut seines vermeintlichen Schöpfers stamme. Wilhelm schlug dem Stadtrat vor, die Sache nochmals zu überdenken. Bürgermeister Georg Schwarz entgegnete, dass man dies auch tun werde. Noch sei nichts entschieden.

Manuela Groß Vize-Europameisterin



Kaum war die Silber- und Bronzemedaillegewinnerin Manuela Groß von der Leichtathletik-Europameisterschaft zurück, traf sie sich schon wieder mit ihrem Coach Dieter Duttke zum Trainieren im Mindelstadion.

Eigentlich war das Wetter in italienischen Ancona viel zu schön, um in der Halle Höchstleistungen zu bringen. Doch für Manuela Groß gab es bei der Leichtathletik-Halleneuropameisterschaft nur ein Ziel: sie wollte in ihrer Klasse „Ü40“, in der sie mit fast 45 Jahren eigentlich zu den Ältesten zählt, abermals mit guten Leistungen auftrumpfen. So schaffte es die sympathische Sportlerin, die für die TSG Thannhausen an den Start geht, in fast allen Disziplinen über sich hinauszuwachsen und mit einer ganzen Reihe persönlicher Bestleistungen die eigenen Erwartungen und die ihres Trainers Dieter Duttke weit zu übertreffen.

Silber im Hochsprung, Bronze im Fünfkampf

So ging's gerade in ihrer Paradedisziplin Hochsprung im wahrsten Sinne des Wortes hoch hinaus. Denn mit 1,58 Metern übertraf Manuela Groß ihren persönlichen Rekord um drei Zentimeter und wurde Vize-Europameisterin. Doch damit nicht genug: denn obwohl sie im 60-Meter-Hürdenlauf „nur“ als Sechste die Zielinie passierte, sicherte sich die dreifache Mutter im Fünfkampf mit ihren souveränen Leistungen – Hochsprung 1,54 Meter, Kugelstoßen 9,75 Meter, Weitsprung 5,03 Meter und 800 Meter-Lauf in 2,44 Minuten – die Bronzemedaille.



Thannhausen hat „geblüht“

Wahrer Frühling sieht anders aus, als dies heuer bei der Frühjahrsschau „Thannhausen blüht“ der Fall war: bei Temperaturen im einstelligen Bereich, immer wieder Windstößen und Graupelschauern im Wechsel mit sonnigen Abschnitten. Der April erwies sich an diesem Tag einmal mehr als jener Monat, der – wie es im überlieferten Sprichwort schon heißt – eben nicht weiß, was er will. Von T-Shirt-Wetter konnte keine Rede sein.

Und doch ließ es Petrus bei der um einen Energie- und Umwelttag erweiterten Frühlingsmesse nicht annähernd so schlimm kommen, wie es die Meteorologen seit Tagen „orakelt“ hatten. Entsprechend gekleidet ließ es sich in der Bahn-

hofstraße und auf dem Gelände rings um's Rathaus ganz gut aushalten, sodass Tausende von Besuchern durchaus ihren Gefallen an dem finden konnten, was ihnen hier von rund 70 Ausstellern aus allen nur erdenklichen Bereichen an Informativem, Nützlichem und Unterhaltendem kredenzt wurde.

Und so durften letztlich wieder alle mehr als zufrieden sein: die Bevölkerung, die Mitwirkenden, die Stadt, der veranstaltende Wirtschaftskreis und insbesondere dessen Vorsitzender Helmut Wiedemann, auf dessen Schultern neuerlich die organisatorische Hauptlast gelegen hatte und dem einmal mehr attestiert werden darf, dass er seine Mammutaufgabe glänzend gemeistert hat.

APRIL



Von links Meinhard Veth, Christian Deisenhofer, Manfred Göttner, Robert Schmid, Alois Held, Werner Kößler, Georg Schwarz, Peter Schoblocher, Ottmar Frimmel (Untere Naturschutzbehörde), Monika Wiesmüller-Schwab, Christa Holzbock, Nobert Wurzinger und Karl Hartmann. Vorne von links Werner Schmidt, Christian Doll (Bienenwaldstiftung) und Manuela Starflinger. Auf dem Bild fehlen Daniela Doll (Bienenwaldstiftung) und Gerd Olbrich.

Eine Streuobstwiese für Burg

Engagierte Stadträte und Umweltschützer pflanzten in ihrer Freizeit im Ortsteil Burg alte Obstbaumsorten. Die Initiative dazu war von der stellvertretenden Landrätin Monika Wiesmüller-Schwab ausgegangen. Auch Bürgermeister Georg Schwarz ließ es sich nicht nehmen, die Initiative „Thannhausen blüht“ weiterzuführen. Er selbst legte kräftig Hand an und setzte den ersten Spatenstich für die „Gräfin von Paris“, einen altbewährten Birnbaum.

Ottmar Frimmel von der Unteren Naturschutzbehörde demonstrierte den Teilnehmern, wie ein Obstbaum fachmännisch geschnitten wird und erklärte auch, wie die Bäume zu pflanzen seien, angefangen vom Einsetzen des Wühlmauskorbs über das Vermischen des Bodens mit Sand zur besseren Wasserdurchlässigkeit

bis hin zum Auffüllen mit Rindenmulch. Gesetzt wurden unter anderem alte Apfelsorten, wie „Jakob Fischer“ und „Roter Boskoop“, Birnensorten, wie „Schweizer Wasserbirne“, Zwetschgensorten und Sauerkirschen, etwa die „Schwäbische Weinweichsel“.

Der Vorsitzende der Stiftung Bienenwald, Christian Doll, will mit dem Anlegen von Streuobstwiesen einen artenreichen, natürlichen Lebensraum schaffen. Denn Streuobstwiesen zählen zu den am stärksten gefährdeten Biotopen in Mitteleuropa. Die Aktion wurde mit einer gemeinsamen Brotzeit beendet, die der Bürgermeister spendierte. Die Teilnehmer waren mit dem Ergebnis sehr zufrieden, und alle Mitbürger sind seither herzlich eingeladen, dort vorbeizuschauen, um die Natur zu genießen.

Zwei Maibäume für Thannhausen



Am Raiffeisenplatz vor dem Rathaus wurde der städtische Maibaum aufgerichtet.

Zwei Traditionsvereine, die Kameradschaft ehemaliger Soldaten und die Freiwillige Feuerwehr, hatten eine 24,95 Meter lange, schurgerade Fichte aus dem gräflichen Thannhauser Forst mit den alten Zunft- und Vereinstafeln geschmückt. Am 30. April gegen 16 Uhr war es dann soweit, dass mit Hilfe der beiden Vereine ein Kranwagen den Maibaum am Raiffeisenplatz in die Stahlröhre hievte und dieser fachgerecht verankert wurde. Unter den Klängen der örtlichen Musikvereinigung konnten viele Gäste bei Bier und Schmankerln vom Grill den festlichen Maibaum-Akt verfolgen und genießen.

Den Baum zierte eine Tafel mit der uralten Inschrift „Gewachsen in einem schwäbischen Wald, getrotzt mancher Unbill und Sturmgewalt, hat er über viele Wipfel geseh'n, sah Menschen kommen und wieder gehen, geschmückt sieht er hier auf das fröhliche Treiben und wünscht sich, es möge noch lange so bleiben. Gemeinsame Arbeit und frohe Feste, zusammenhalten egal welche Weste, ob Schwoab oder Preiß, was immer auch sei – das wünscht sich der Maibaum zum 1. Mai.“

Gleich im Anschluss konnte der hiesige Kleingartenverein traditionsgemäß eine von Graf Alexander von Schönborn gespendete 14 Meter hohe Fichte, geschmückt und die Rinde gerändelt, noch nach altem Brauch mit Stangen und mittels Sicherung des Baums durch Max Eberlé's Zugmaschine fachgerecht ins Erdloch der schönen Kleingartenanlage setzen. Im Vereinsfestzelt durften die Vorstandschaft, Helfer und Gäste dann noch lange bei süffigem heimischem Bier und saftigen Würstl feiern.

MAI



Altes Rathaus ganz neu

Wie auf unserem Bild zu sehen, sollen – geht es nach dem Willen des Stadtrats – das neue Bürgerhaus und sein Umfeld am Platz des alten Rathauses einmal aussehen. Aus sieben sehr unterschiedlichen und teils auch ganz modernen Entwürfen eines anonym durchgeführten Architektenwettbewerbs hat sich das Gremium nach zweimaligen Tagen mit großer Mehrheit für diesen Entwurf des Büros von Peter Schoblocher entschieden. Das Votum resultierte insbesondere daraus, dass man es hierbei mit der besten und flexibelsten Raumnutzung zu tun habe. Im Erdgeschoss könnten unter anderem das sich derzeit an der Bahnhofstraße befindliche Famili-

enzentrum und multifunktionale Räume (auch für Gruppen oder Vereine) untergebracht werden, während das Obergeschoss in der Hauptsache einen Veranstaltungssaal für bis zu 280 Personen inklusive Bühne beinhalten soll.

Sämtliche Entwürfe wurden dann – um jedermann Gelegenheit zur Einsicht zu geben – in einer kleinen Ausstellung im Rathaus gezeigt. Fraglich ist bis dato nur noch die Finanzierbarkeit des Objekts. Aus der Stadtkasse allein, da ist sich Bürgermeister Georg Schwarz sicher, werde das Ganze nicht realisierbar sein. Jedoch setze der Stadtrat damit ein Zeichen, um zu demonstrieren, was man sich an dieser Stelle wünsche.



Langeweile hatte keine Chance

Einen Tag wie aus dem Bilderbuch durften tausende Jungs und Mädchen sowie kaum weniger Erwachsene am Vatertag erleben, als die Initiatoren des „Thannhauser Sommers“ zum nunmehr schon 4. Kindertag geladen hatten. Die Sonne lachte aus einem nahezu wolkenlosen Himmel und sorgte dank angenehmer Temperaturen dafür, dass äußere Bedingungen herrschten, wie sie besser nicht hätten sein können.

Und so machte es auch nichts aus, dass eine der beiden Hüpfburgen schon bald „den Geist aufgab“. Es waren ja schließlich noch eine zweite und darüberhinaus für Klein und Groß Attraktionen en masse geboten, die über sechs Stunden hinweg wahrlich keine Gelegenheit

zur Langeweile ließen. Ob es sich nun um den Airtrack, das Trampolin, Tischtennis, das Spielen im riesigen Sandkasten, das Spritzenfahrrad, das Stockbrotgrillen, das Bauen gewaltiger Gebilde mit Holzklötzen (hin und wieder machte dabei den kleinen Baumeistern aber der Ostwind einen Strich durch die Rechnung), das Formen lustiger Figuren mit Knete, das Bemalen der Straße mit bunten Kreiden, Balancierspiele, das Entenfischen der Wasserwacht, das obligatorische Kinderschminken, Tanzdarbietungen auf der Bühne, ein Fahrsicherheitstraining, das Sackhüpfen oder das Schubkarrenrennen handelte – hier gab es kaum etwas, das es nicht gegeben hätte. Vorbildlich brachten sich neben der Stadt auch zahlreiche Vereine ins Geschehen ein, und auf viel Anklang stieß zudem ein Wissensquiz über Thannhausen des Heimatvereins samt der Möglichkeit, an der Lotto-Trommel einen Gewinn zu landen. Und da auch die örtliche Gastronomie einiges aufbieten konnte, musste keine Kehle trocken bleiben und kein Magen knurren. Nicht zuletzt mit diesem Kindertag stellt die Stadt immer wieder unter Beweis, dass ihrer Phantasie, die Bevölkerung zu unterhalten, scheinbar keine Grenzen gesetzt sind. Einmal mehr waren nur glückliche Gesichter zu sehen.

Ulrich Mayer wurde 90

Auf ein langes, erfülltes Leben darf Ulrich Mayer zurückblicken, der nun in seiner Heimatstadt Thannhausen den 90. Geburtstag feiern konnte. Und hier in der Mindelstadt hat der Jubilar in der Tat Spuren hinterlassen – nicht nur mit seinen ungezählten Zeichnungen, der ganz großen Leidenschaft des früheren Stadtbau-meisters.

Der seit 1964 bestehenden Ehe von Ulrich Mayer und seiner Frau Brigitte waren ein Sohn und eine Tochter beschieden, zwei Enkel gesellten sich später hinzu. Der berufliche Werdegang des nunmehr 90-jährigen begann 1940 als Bauzeichnerlehrling bei der hiesigen Firma Zepf. In der Folge studierte Mayer Bauingenieurwesen in Augsburg und München und bildete sich zum Baumeister und Architekten weiter. Dazwischen blieben ihm aber auch der Reichsarbeitsdienst, der Einsatz als Fliegersoldat an der Westfront und die Kriegsgefangenschaft im belgischen Lüttich nicht erspart.

Von 1948 bis 1961 arbeitete er als Bauingenieur wiederum bei der Firma Zepf, anschließend bis 1973 als stellvertretender Kreisbaumeister bei den Landratsämtern Krumbach und Günzburg sowie von 1973 bis 1989 als Stadtbaumeister in Thannhausen, wo Mayer eine Vielzahl interessanter Projekte federführend begleiten durfte.

Insgesamt 19 Jahre lang wirkte er als Stadtrat und bis 2008 gar 33 Jahre als Kreisheimatpfleger. Maßgeblich beteiligt war das Thannhauser „Urgestein“ zudem als Mitbegründer des Heimatvereins sowie des Heimatmuseums. Auch die Dorferneuerung in Burg sowie der Erhalt der Nettershauser Kapelle waren ihm stets wichtige Anliegen. Seit nahezu 55 Jahren ist der frühere Vorsitzende des Pfarrgemeinderats nun Mitglied in der CSU, lange Jahre sang er ferner im hiesigen Kirchenchor.



Ulrich Mayer und seine Frau Brigitte

Ausgezeichnet wurde Ulrich Mayer 1992 mit der Verdienstmedaille des Landkreises Günzburg, 1996 mit der Silbernen Bürgermedaille der Stadt Thannhausen sowie im Jahr 2000 mit der „Sieben-Schwaben-Medaille“ des Bezirks. Im Januar 2003 erhielt der Jubilar, der sich zeitlebens um das Wohl seiner Heimat verdient gemacht hat, sogar das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

MAI



Die Musikvereinigung bei ihrem Auftritt im Max-Littmann-Saal in Bad Kissingen.

In der „Bayernliga“ erfolgreich

Am Vatertag machte sich die Musikvereinigung Thannhausen auf den Weg zu einem Ausflug der etwas anderen Art. Bereits um 6 Uhr früh startete man nach Bad Kissingen, wo der Landesentscheid des Oberstufenwettbewerbs ausgetragen wurde, zu dem sich die MV mit dem ersten Platz auf ASM-Ebene bereits im Oktober 2015 qualifiziert hatte.

Wettstreit zwischen drei Musikbünden

Jeweils die besten drei Orchester der Oberstufe aus dem Allgäu-Schwäbischen Musikbund (ASM), dem Nordbayerischen Musikbund (NBMB) sowie dem Musikbund Ober- und Niederbayern (MON) traten im Max-Littmann-Saal des Regentenbaus in Bad Kissingen gegeneinander an. Die traumhafte Kulisse – ein atemberaubender Konzertsaal inmitten des Kurorts – verlieh dem Ereignis den richtigen Rahmen. Mit jeweils einem Selbstwahlstück und dem Pflichtstück „The Other Side“ von Stijn Roels zeigten die neun Orchester vor einer hochkarätigen Jury ihr Können.

Je später es in den Nachmittag ging, umso näher rückte die Siegerehrung – und die Spannung stieg. Da es das erste Mal war, dass die MV Thannhausen überregional – sozusagen in der „Bayernliga“ – spielte, war man natürlich besonders gespannt. Der mitgereiste Bürgermeister Georg Schwarz bezeichnete die Verleihung sogar als „Krimi“.

Die Entscheidung

Nachdem schon alle Orchester des MON und des NBMB ihre Plätze inne hatten, blieben nur noch jene aus Schwaben für die Ränge auf dem Siegerpodest. Die MV Thannhausen konnte sich mit grandiosen 457 von 500 Punkten den dritten Platz sichern. Belohnt wurde dies mit einem gläsernen Pokal, einer Urkunde und einem Preisgeld. Thannhausen hat das drittbeste Orchester der Oberstufe in ganz Bayern. Darauf lässt es sich in der Tat stolz sein.

ASM ganz vorne

Den Sieg errang die Musikkapelle Markt Erkheim, Platz zwei belegten die Nachbarn aus Dinkelscherben. Somit kann der ASM mit Freude auf seine Musikvereine blicken, die sich bayernweit die ersten drei Plätze erspielten.

35. Dorffest in Burg

Im Ortsteil Burg herrschten wieder ein Wochenende lang Jubel, Trubel und Heiterkeit, was niemanden verwundern durfte, hatten doch traditionell die in ihrer Festhalle gastgebenden Bergschützen in bester Kooperation mit den örtlichen „Floriansjüngern“ drei Tage lang zum weithin beliebten Dorffest „auf den Berg“ geladen. Doch wie man weiß, bringt sich aber gerade in Burg mehr oder weniger die gesamte Bevölkerung tatkräftig mit in den Ablauf des Geschehens ein. Auch der Wettergott spielte diesmal zur vollsten Zufriedenheit mit, sodass insbesondere für den Samstagabend sowie den Sonntagmittag wiederum glänzende Besucherzahlen vermeldet werden konnten.

Für den Auftakt sorgte die „Große Rocknacht“, wozu erstmals die bekannte Band „The Rock“ engagiert worden war. Im Gegensatz zu den restlichen beiden Tagen hätte

der Besuch indes durchaus ein bisschen besser sein können. Den Samstagabend bestritt dann von der instrumental Seite her die Musikkapelle aus Kemnat, die mit ihren Klängen ebenso voll den Geschmack des Publikums traf, wie die Köstlichkeiten aus Küche und Ausschank. Letzteres sollte selbstverständlich das gesamte Dorffest hindurch wieder Gültigkeit haben.

Der Schlußtag begann traditionell mit dem Festgottesdienst, wobei, wie auch über die Mittagszeit, für die Umrahmung diesmal die Musikvereinigung Thannhausen sorgte. Nach der obligatorischen Zeit für Kaffee und Kuchen war ab dem späten Nachmittag die Kapelle aus Hasberg gefordert, der es gleichermaßen gelang, die Besucher in Festeslaune zu versetzen. Und so freuen sich alle schon auf die 36. Austragung im kommenden Jahr.



Sie stießen auf ein gutes Gelingen an: Von links der neue Feuerwehr-Vereinsvorsitzende Tobias Ruf, die drei Schützenvereins-„Chefinnen“ Anja Horntrich, Edith Gasteiger und Tanja Leyer, der Feuerwehr-Kommandant Stefan Gleich sowie der Hauptorganisator und Ehrenvorstand der Schützen Anton Kusterer. Auf unserem Bild fehlt der Mitorganisator und Sportleiter Schützen Manfred Binder.

Unvergesslicher Tag für St. Vinzenz



Die Freude war allen ins Gesicht geschrieben. Von links Kindergartenleiterin Gabriele Schumertl-Fischer, Schwester Engelburga, Bürgermeister Georg Schwarz, die Kinderkrippen-Planerin Monika Wiesmüller-Schwab und Stadtpfarrer Hermann Drischberger.

„Die Zukunft der Stadt geht täglich durch die Türen der Kindergärten“. Mit diesem Satz griff Bürgermeister Georg Schwarz ein Zitat auf, das wohl niemand anzweifeln dürfte. Viel habe sich in den letzten 25 Jahren getan, die Pädagogik sei eine andere geworden, und auch die Beschäftigtenzahl habe bei derzeit 25 nichts mehr mit früher zu tun. Doch immer noch stehe die frühkindliche Erziehung im Vordergrund des Geschehens in der hiesigen Kindertagesstätte St. Vinzenz, die heuer ihren 25. Geburtstag feiern durfte. Die Kinder des Jahres 1991 seien heute, so Schwarz weiter, ehe er der katholischen Kirchenstiftung für das Ausüben der Trägerschaft dankte, vielfach schon selbst Väter oder Mütter.

Vorausgegangen war der Jubiläumsfeier im Kindergarten ein Festgottesdienst in der Kirche, der gleich von drei Geistlichen zelebriert wurde: von Stadtpfarrer Hermann Drischberger, seinem Vorgänger Herbert Schuler, der den Bau der Kindertagesstätte ganz wesentlich mit angeschoben hatte, sowie von Andreas Schmid, der nur wenige Wochen später zum Priester geweiht wurde und am 10. Juli in Thannhausen seine Primiz feiern durfte. Zudem oblag es ihm, an diesem Tag die Festpredigt zu halten.

„Alle unter einem Blätterdach“

Dies tat er, der vor einem Vierteljahrhundert selbst diesen Kindergarten besucht hatte, auf sehr kindgerechte Art, indem er die Kleinen intensiv in seine Ansprache einbezog. Dem Motto des Tages gemäß, das da „Alle unter einem Blätterdach“ lautete, wandte er sich sodann an die Eltern und das Erziehungspersonal. Sie sollten die Blätter und Zweige des die Kinderschützenden Baumes sein, seien doch die Erziehung und das Vermitteln christlicher Werte höchst verantwortungsvolle Aufgaben.

Frühere Chefin unter den Gästen

Die Begrüßung in der Kirche nahm Stadtpfarrer Hermann Drischberger vor, der unter den vielen Gottesdienstbesuchern und Ehrengästen insbesondere Schwester Engelburga, die frühere Kindergartenleiterin, willkommen heißen durfte. Der Stadtpfarrer erinnerte dabei an die segensreiche Zeit der Barmherzigen Schwestern, die zwischen 1923 und 2006 auch und gerade im örtlichen Kindergarten gefordert waren. Begleitet von der Musikvereinigung begab man sich sodann in feierlichem Zug zum Kindergarten.

Ein Blick zurück

Nach dem Willkommensgruß der Einrichtungsleiterin Gabriele Schumertl-Fischer ließ Stadtpfarrer Drischberger in seiner Ansprache nochmals die lange Geschichte des Hauses Revue passieren. Schon vor 94 Jahren sei angrenzend ans Stadlerstift ein erster Anbau für ein Kinderheim entstanden. Als „Motor“ für den heutigen Kindergarten gelte der vormalige Stadtpfarrer Herbert Schuler, dessen erstes großes Projekt in Thannhausen diese Einrichtung gewesen sei. Und im verstorbenen Architekten Josef Schwab, dessen Tochter Monika Wiesmüller-Schwab für die Errichtung der seit 2012 betriebenen Krippe zuständig war, habe man damals einen tüchtigen Planer des „soliden, stilvollen Baues“ gehabt.

Von der Sonne verwöhntes Feiern

Sodann konnte weitergefeiert werden, beim Mittagessen und gemütlichen Beisammensein im Festzelt sowie im und rund um das Haus – mit einem bunten Programm, dem es an nichts mangelte. So ging bei perfektem Wetter ein wunderschöner Tag zu Ende, der zurecht in die Annalen der Kindertagesstätte eingehen wird.

JUNI



Durch die umfangreiche Neugestaltung wurde ein wunderschönes Ensemble geschaffen.

Eine gelungene Umgestaltung

Anfang Juni eröffnete der neue Werksverkauf der Fleischwerke Zimmermann, einem der traditionsreichsten Unternehmen der Region überhaupt, am alten Standort an der Edmund-Zimmermann-Straße 29. Gleichzeitig konnte das neue Verwaltungsgebäude bezogen werden. Mit der Gründung einer kleinen Metzgerei hatte anno 1894 alles begonnen. Edmund Zimmermann startete mit Ehrgeiz, Sachverstand, Tatendrang und einem hohen Anspruch an die Qualität seiner Produkte – und die Ernennung zum Königlich-Bayrischen Hoflieferanten war der Lohn für seinen Einsatz. Einer der bedeutendsten Schritte seit der Gründung des längststals Fleischwerke Zimmermann bekannten Unternehmens war dann deren Übernahme durch die Ehrmann AG Oberschöneck im Jahr 1989.

Die positive Geschäftsentwicklung in den vergangenen Jahren führte bei Zimmermann zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze – auch im Bereich der Verwaltung. Seither haben sich die Anforderungen an einen Lebensmittelbetrieb mehr und mehr erhöht. Durch ständige Modernisierungsmaßnahmen und Investitionen im Bereich der Produktion wurde dieser Entwicklung Rechnung getragen. Das ursprüngliche Bauernhaus, das aus dem Jahre 1870 stammt, war in die Jahre gekommen und baufällig geworden, also nicht mehr dem Standard entsprechend und sehr beengt.

Nun wurde es durch ein Gebäude ersetzt, das an seiner Frontseite dank der eingebauten Arkaden zusätzlich an historischer Qualität gewonnen hat. Die Erweiterung der Baugruppe mit dem Giebel zur Nordseite wertet das Ensemble weiter auf. Zudem wurde alles samt Aufzug barrieregerecht erschlossen. Im April 2014 begannen die Bauarbeiten, und am 20. Januar 2015 konnte das Richtfest gefeiert werden. Der Neubau wurde mit hohen Kosten unter Auflagen des Denkmalschutzes ausgeführt. Das Ergebnis war eine weitestgehende Originaltreue inklusive der Rekonstruktion der Schweifgiebel sowie der Integration des Zwiebeltürmchens samt Uhr.

Nach zweijähriger Bauzeit konnte nun also der Bezug erfolgen. Entstanden sind neben dem neuen Werksverkauf moderne, freundliche Büros mit zeitgemäßen Ausstattungen, ein lichtdurchfluteter überdachter Innenhof, eine neue Kantine sowie großzügige Umkleieräume für das Personal. Die neue Fassadengestaltung zeigt ein elegantes und abwechslungsreiches Erscheinungsbild. Dies ist wohl auch ein eindeutiges „JA“ zum Standort Thannhausen.

JUNI



Grill-Festivall wurde zum „Highlight“

Sie hatten sich viel vorgenommen und viel Zeit sowie Geld investiert. Und der Enthusiasmus, Eifer und feste Glaube an die von Stanislav Ancin und Sascha Zach entwickelten Ideen brachten den erhofften Erfolg. So avancierte das „1. Thannhauser Born2Grill-Festival“ am Freizeitgelände zu einem „Highlight“, das 2017 eine Wiederholung finden soll.

Tolles Programm

Den Beiden gelang es, ein tolles Programm samt Live-Bands, renommierten DJs, Custombike-Ausstellung, „Sexy Bike Wash“ und der Präsentation weiterer Unternehmer auf die Beine zu stellen. Da es sich über drei Tage hinweg um einen bunten Mix aus Party und ultimativer Grillshow mit größtem Unterhaltungswert handeln sollte, waren die Weichen schon von daher auf Erfolg gestellt, als sich auf dem Festgelände noch zehn Streetfood-Stände zu einer kulinarischen Meile vereinigten und auch die Getränkeauswahl nicht zu überbieten war. Doch selbst wenn alles bestens geplant ist, kommt meist etwas dazwischen: in diesem Fall das Wetter. Aber das von Petrus inszenierte Missgeschick traf an diesem Wochenende alle Veranstalter.

Geniale Grillshow

Allerdings hätte die Witterung am Samstag beim Grillevent besser kaum sein können. Denn pünktlich zum Start durften die zehn Teams aus nah und „richtig fern“ ihre von großen Pavillons überdachten Grillstationen bei strahlendem Sonnenschein beziehen. Zunächst erhielten alle Teams einen identischen Warenkorb, aus dessen Inhalt sie sodann unter Verwendung eigener Gewürze und Marinaden eine Vorspeise, einen Hauptgang und einen Nachtisch kreierten.

Die zahlreichen Besucher konnten dabei direkt an die Stände der Grillprofis gehen und erhielten dort neben dem verführerischen Blick auf den Rost und den herrlich würzigen Düften auch so manchen Gratis-Tipp. Zudem gab's auch immer mal wieder etwas zu probieren, was die Spannung auf die Bekanntgabe der Gewinner immens erhöhte. Als besondere Attraktion durften die Zuschauer dann auch noch selbst ins Grillgeschehen eingreifen und beim sogenannten „Tailgating“ ihre Künste am heißen Rost beweisen.

Der unsicheren Witterung getrotzt

Die Organisatoren des „Thannhauser Sommers“ hatten es sich nicht leicht gemacht, dem 2. Thannhauser Seifenkistenrennen „grünes Licht“ zu erteilen. Mehr als vage erschien zeitweise die Frage, ob man am Augsburgener Berg nicht „ersaufen“ würde, und auch der Aspekt der Sicherheit spielte dabei natürlich eine Rolle. Doch dann wurde der Mut zum Risiko belohnt. Man sagte nicht vorzeitig ab, verlegte den Start ein wenig nach unten und zögerte den Beginn des Spektakels hinaus, bis bei sicheren Bedingungen begonnen und das Ganze nach vier Wertungsläufen sportlich zu Ende gebracht werden konnte, ehe Petrus erst am späteren Nachmittag seine an diesem Wochenende gewohnten Schleusen wieder öffnete. Danken durften die Organisatoren neben den Piloten nicht zuletzt den wiederum in großer Zahl erschienenen Zusehern, die es gen Osten der Mindelstadt gezogen hatte.

Ein wahrer Augenschmaus

Die Phantasie und Kreativität der Kistenbauer schienen auch diesmal keine Grenzen zu kennen. Bis aus

Nürnberg waren die Profis in ihren aerodynamischen Kisten gekommen (darunter sogar eine Europameisterin), während die Amateure in den diversen Klassen logischerweise aus Thannhausen und der näheren Umgebung stammten. Da bekam man dann unter anderem die „Öko-Rennsau“, eine „fahrende Tischtennisplatte“, einen „LF 16-Nachbau“ als „Traum jeden Feuerwehrmannes“ ebenso zu Gesicht wie die seifenblasenversprühende „Mindelperle“, das „Gefechtsfahrzeug“ des hiesigen Soldatenvereins, den fahnenbeflaggten „Bavarian Coaster“ der Jungen Union, den von einem „Huhn“ chauffierten Express der Eierfärberei Beham oder das mit unzähligen Stofftieren geschmückte Fahrzeug des Kindergartens „Arche Noah“.

Trotz aller sportlichen Ambitionen stand aber auch heuer der Spaß im Vordergrund, wozu nicht zuletzt wiederum Christoph Dizenta in seiner Paraderolle als rennsportprober Moderator erheblich beitrug. Und so wäre alles andere als eine weitere Wiederholung dieses Events undenkbar.



Hierbei handelte es sich um einen echten Profi.



Von links Petra Müller, die 2. Vorsitzende des Heimatvereins, Bezirksheimatpfleger Dr. Peter Fassl und der 1. Vorsitzende Manfred Göttner.

Flüsse und Gewässer abglichtet

Zur Eröffnung der Ausstellung „Flüsse und Gewässer in Schwaben“ durfte der Heimatvereinsvorsitzende Manfred Göttner eine Vielzahl von Gästen im Heimatmuseum willkommen heißen. Die Ausstellung des Bezirks mit ihren 150 Aufnahmen konnte bis weit in den Juli hinein in Augenschein genommen werden. Als Festredner fungierte Bezirksheimatpfleger Dr. Peter Fassl, den Göttner als „Glücksfall für Schwaben“ bezeichnete. Dies unterstrich der Referent nachhaltig, als er sodann in beeindruckender Weise über die zahlreiche Bereiche beleuchtende Ausstellung und deren Hintergründe zu berichten verstand.

Eine aktuelle Thematik in 150 Bildern

Speziell die Schwaben, so Fassl, würden in einem Land leben, das von Flüssen und Gewässern geprägt sei. Fotowettbewerbe für derartige Ausstellungen veranstaltete der Bezirk nun schon seit 1990. Sie seien quasi eine „Landeserkundung durch Menschen“. Auch in diesem Fall hätten Laien Fotografen, aber auch solche mit jahrzehntelanger Erfahrung in ihren insgesamt 1.700 eingesandten Bildern (dies waren soviel wie nie zuvor – 150 davon wurden für die Ausstellung angekauft) in sechs Abteilungen das gesamte Spektrum des Themas erfasst. Zudem gehöre die Fotografie, so Fassl weiter, längst zur Kunst. Teils würden sechsstelligen Summen für künstlerisch gestaltete Bilder bezahlt.

Grundlage der Industrialisierung

Schwaben sei – vom Lech bis zur Iller – von größeren und kleineren Flüssen gekennzeichnet, die allesamt der Donau zufließen. Entlang deren Täler hätten sich die schwäbischen Lande entwickelt, aber auch Betriebe an den Flüssen angesiedelt. Viele hätten zur Energiegewinnung der Mühlen bedurft, deren es um 1850 in Schwaben etwa 2.500 gegeben habe. Erst durch die Wasserkraft sei hierzulande die Industrialisierung möglich geworden.

Lebensbereiche verschwunden

Während dereinst die Flüsse mäandrierend dahingeflossen seien, habe die Entwicklung nach und nach – mit dem Ziel, möglichst viele Flächen für die Landwirtschaft zu gewinnen – zur Kanalisierung geführt, was wiederum im Gefolge gehabt habe, dass ganze Lebensräume verschwunden seien. Zu den Verlusten im biologischen Bereich hätten sich dann noch die Hochwasser gesellt.

Sehnsucht nach intakter Natur

Stets hätten die Flüsse ferner als Verbindungselemente zwischen den Ortschaften gedient. Mittlerweile, so Fassl, habe wieder eine intensive Diskussion zur Frage eingesetzt, was wir von unseren Flüssen und Gewässern erwarten. Die Fotografen dieser Ausstellung hätten Vieles dazu „entschlüsselt“ und insbesondere die Qualität der Natur herausgearbeitet. Gut zwei Drittel aller Aufnahmen würden eine „heile Landschaft“ zeigen, was zwar nicht der Realität entspreche, indes aber dem zweifellos vorhandenen Bedürfnis, um nicht zu sagen der Sehnsucht des Menschen nach einer intakten Natur.

Ehrung für Josef Kirschenhofer

Stadtpfarrer Hermann Drischberger durfte Josef Kirschenhofer für sein 15-jähriges Wirken als Kirchenpfleger der Pfarrgemeinde „Mariä Himmelfahrt“ auszeichnen. 2001 hatte der Jubilar die Nachfolge von Alois Herkommer angetreten. Seit her habe Kirschenhofer diesen ehrenamtlichen Dienst überaus engagiert und vorbildlich ausgeübt.

Viele Bauprojekte hat der Kirchenpfleger in den letzten 15 Jahren betreut, von denen hier nur einige aufgezählt seien: Die Renovierung des Pfarrhauses, die aufwändige Sanierung und Versetzung der Nettershauser Kapelle (Bausumme rund 300.000 Euro), den Anbau des Kinderkrippentrakts (Baukosten über 700.000 Euro), die Küchenvergrößerung im Kindergarten St. Vinzenz, die Renovierung des Turms, des Läutwerks und des Dachstuhls der Kirche, Renovierungen der Leonhardskapelle, Sanierungen am Pfarrheim, erst jüngst die Gemälde-sanierungen der Stadtpfarrkirche und die Renovierung des Dachstuhls am Pfarrhaus.



Josef Kirschenhofer fungiert seit nunmehr 15 Jahren als Kirchenpfleger.

Laut Drischberger hätten sich die Finanzverwaltung der Pfarrei und des Kindergartens sowie die Rechnungsführung immer aufwändiger gestaltet, ebenso die Personalangelegenheiten. Der Jubilar habe jedoch alles mit vorbildlichem Engagement gemeistert. Der Stadtpfarrer überreichte dem Kirchenpfleger zum Dank eine Urkunde und ein kleines Geschenk.

Trauer um Elfriede Wiedemann



Alle, die sie gekannt hatten und ihre stets liebenswürdige Art zu schätzen wussten, mussten im Juni Abschied von Elfriede Wiedemann nehmen, die darüberhinaus 18 Jahre lang für die Freien Wähler dem Stadtrat angehörte und nun nach längerer schwerer Krankheit zu Grabe getragen werden musste. Auf vielfältige Art und Weise hatte sie sich zeitlebens in Thannhausen ehrenamtlich und nicht zuletzt auch im Vereinsleben engagiert.

JUNI



Die Christoph-von-Schmid-Straße sieht ihrer städtebaulichen Neugestaltung entgegen.

Neue Christoph-von-Schmid-Straße

Mehrfach diskutierte der Stadtrat 2016 über die anvisierte Neugestaltung der Christoph-von-Schmid-Straße, wozu der beauftragte Architekt Ludwig Schegk dem Gremium seine Vorschläge unterbreitet hatte. Beginn der Arbeiten, so der Planer, könne bei günstigem Verlauf im Mai 2017 sein. Man solle nach Möglichkeit das schon am Platz um das Rathaus ebenfalls von seinem Büro verfolgte Konzept in der neuen Planung fortsetzen.

Denkbar, so Schegk, sei eine Neugestaltung bis hin zum Mühlbach (Kostenschätzung rund 1,3 Millionen brutto), gegebenenfalls aber auch bis zur Mindel, worauf man sich schließlich einigte. Es gehe darum, bei gleichzeitiger leichter Verengung der Straße die Seitenbereiche großzügiger und mit Granitplatten belegt zu gestalten. „Mehr Luft“ benötige der Eingangsbereich zur Kirche mitsamt einer behindertengerechten Rampe in Kombination mit einer

Treppe vor dem Haupteingang. Der noch relativ neue Granitbelag im Umgriff der Sparkasse könne erhalten bleiben, während dessen vorgelegter Bereich mit dem Kopfsteinpflaster entfernt werden solle. Der Bauraum für einen Neubau des ehemaligen Rathauses müsse in jedem Fall freigehalten werden. Ebenso sollten so viele Parkplätze wie möglich erhalten beziehungsweise neu geschaffen werden.

Auf wenig Gegenliebe stießen Schegks Alternative hinsichtlich der Möglichkeit des Senkrechtparkens vor der Sparkasse sowie sein Vorschlag, künftig auf Busbuchten zu verzichten und die Busse auf der Straße halten zu lassen. Auch eine Versetzung des Bushäuschens in Richtung Westen stieß auf wenig Echo. Gut vorstellen können sich die Ratsmitglieder hingegen den Vorschlag, am Ostufer der Mindel, um diese „besser erlebbar“ zu machen, Sitzstufen und somit eine Art Terrasse zu errichten.

Stefan Herold an der Spitze der TSG

Es sei eine Zeit mit Höhen und Tiefen gewesen, meinte Gerd Olbrich im Rückblick auf seine 19-jährige Amtszeit als Vorsitzender der TSG von 1890 Thannhausen. Glücklich zeigte er sich darüber, dass aber nun der Wechsel an der Spitze gelungen sei. Stefan Herold, in der Mindelstadt ebenso wie Olbrich SPD-Stadtrat, beerbte seinen langjährigen Vorgänger. Zur 2. Vorsitzenden wurde die Turn-Abteilungsleiterin Alexandra Wallner gewählt, während Werner Schmidt, der Leiter der Haidong Gumdo-Sparte, künftig als weiterer Stellvertreter fungieren wird.

Meilensteine

Olbrich hinterlässt einen rund 990 Mitglieder starken Verein, in dem sich, so der bisherige Vorsitzende in seinem letzten Bericht, vor allem etwa 450 Kinder und Jugendliche sportlich betätigen würden. In seiner Rückschau auf die letzten 19 Jahre fanden das 110-jährige Jubiläum anno 2000 mit seiner bemerkenswerten Festschrift, die großen Sportheimsanierungen 2005 (Sani-

tärräume) und 2007 (Erdgeschoss), das Aufbringen eines Rollrasens (ebenfalls 2007), die Einführung der Blauen Tonne (2009) sowie das 125-jährige Jubiläum im Jahr 2015 besondere Erwähnung.

Aufstieg und Fall

In der Fußballabteilung, so Gerd Olbrich, seien die Höhen und Tiefen am deutlichsten zutage getreten. Dem absoluten Highlight, sprich: dem DFB-Pokalspiel gegen Borussia Dortmund am 9. September 2006 vor rund 10.500 begeisterten Zuschauern, seien 2007 der glanzvolle Aufstieg in die Bayernliga, 2010 aber auch der Abstieg gefolgt, der sich dann noch weiter nach unten fortgesetzt habe.

Dank an Gerd Olbrich

Der 2. Bürgermeister Peter Schoblocher dankte dem ausscheidenden Vorsitzenden im Namen der Stadt ebenso wie dessen Nachfolger Stefan Herold. Schoblocher zeigte sich überzeugt davon, dass es auch mit den Fußballern wieder aufwärtsgehen werde.



Die neue Führungsriege der TSG. Von links Fabian Klampfl, Gerd Olbrich und Evelyn Markgraf-Fischer (jeweils Beisitzer), Stefan Herold (1. Vorsitzender), Beate Schmidt (Schriftführerin), Werner Schmidt (Beisitzer und 3. Vorsitzender) sowie Tobias Heinzl (Schatzmeister). Auf dem Bild fehlte urlaubsbedingt die neue 2. Vorsitzende Alexandra Wallner.

JULI

Eine Primiz wie aus dem Bilderbuch

Dies war kein Sonntag wie jeder andere – für den Thannhausener Andreas Schmid wohl sogar der „Tag seines Lebens“. Am 26. Juni war er im Hohen Dom zu Augsburg von Diözesanbischof Dr. Konrad Zdarsa zum Priester geweiht worden, und nun – an eben diesem Sonntag, 10. Juli 2016 – durfte der 31-Jährige in seiner Heimatstadt erstmals eine Heilige Messe selbst zelebrieren, mithin Primiz feiern. Ungezählte Gläubige aus nah und fern waren nach Thannhausen geströmt, um dies mitzerleben und so auch dem Primizianten ihre Reverenz zu erweisen.

Christen legen Zeugnis des Glaubens ab

Insbesondere avancierte dieser Sonntag aber wieder einmal zu einem echten Glaubenszeugnis der Christen in der Region, wobei deutlich wurde, dass es wohl kein Zeremoniell der katholischen Kirche gibt, das mehr Menschen „auf die Beine“ bringt und zum Mitfeiern animiert, als dies eine Primiz vermag. Und so sah man in der Mindelstadt auch eine riesige Zahl von Menschen, die hier einen ganz großen Tag des Glaubens erleben durften.

Platz gefunden hatten sie im Mindelstadion unter oder neben der schattigen Tribüne, vor allem aber auch auf dem Rasen, um dort hautnah das mitzerleben, was sich auf den beiden großen Tribünen abspielte. Unter

dem einen Dach nahmen die Musikvereinigung Thannhausen und der hiesige Kirchenchor Platz, unter dem anderen jene, auf die es an diesem Tag natürlich ganz besonders ankam: die Vertreter der Geistlichkeit, gut zwei Dutzend an der Zahl, allen voran natürlich der Primiziant Andreas Schmid.

Dass es dann beinahe zu schön, besser gesagt: zu heiß, werden sollte, schien an diesem Jubeltag kaum jemanden ernsthaft zu stören. Denn zum einen dominierten anstatt der Regenschirme, die Programmhefte wurden zu Fächern umfunktioniert, und der Burger Pfarrgemeinderat hielt genügend Wasser parat, was erheblich dazu beitrug, dass angesichts der Hitze keiner kollabierte.

Dank an Organisatoren und Helfer

Nach dem imposanten Gottesdienst, den das Absingen der immer wieder unter die Haut gehenden „Bayernhymne“ beschloss, dankte Andreas Schmid allen, die mitgeholfen hatten, dass sein Primiztag in dieser Form habe stattfinden können. Dabei hätte sich nicht zuletzt die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Barbara Müller hervorgeraten, die, so der Primiziant mit einem verschmitzten Lächeln, bei der Organisation vorgegangen sei, „als wär’s ihre eigene Primiz“.



Andreas Schmid durfte im Mindelstadion seine Primiz feiern.

Ausgangspunkt Elternhaus

Ihren Anfang genommen hatten die Feierlichkeiten, denen auch viel Prominenz aus dem öffentlichen Leben beiwohnte, mit der Segnung des wunderschönen bronzenen Primizkreuzes im Garten des Elternhauses von Andreas Schmid.

Festzug zum Stadion

Sodann bewegte sich der Festzug durch die Straßen der Stadt zum Stadion, in das alle feierlich einzogen. Die Kollekte hatte der Primiziant übrigens zu je einem Drittel den verfolgten Christen in Syrien, den Flutopfern in Niederbayern und der hiesigen Pfarrgemeinde „Mariä Himmelfahrt“ zugedacht.

Primizmahl in Ursberg

Das abschließende Primizmahl (eheder Tag mit einer Dankandacht in

der Stadtpfarrkirche ausklang) wurde im Ursberger Klosterbräusaal eingenommen, wo Andreas Schmid nochmals eine Dankesrede hielt, in der er einmal mehr auch seine ganze Bescheidenheit zum Ausdruck brachte. Die Schlussansprache oblag dann seinem Bruder Oliver Schmid, der besonders mit einem Statement für Heiterkeit sorgte: Es sei, so der frühere Bayernligatrainer der TSG, in der Familie immer schon so gewesen, dass er und sein Vater Walter Schmid nach dem sonnntäglichen Mittagessen stets das Fußballgeschehen des Wochenendes analysiert hätten, sein Bruder Andreas hingegen zu Mutter Franziska in die Küche geschlichen sei, um mit ihr über die wirklich wichtigen Dinge des Lebens zu sprechen.

Meisterwerk meisterlich inszeniert

Es bedarf schon einer gehörigen Portion Mut, sich an ein solch monumentales Werk heranzuwagen. Wenn hierzulande einer diesen Mut aufbringt, so ist es der Thannhauser Kirchenmusiker Robert Sittny, der bereits mehrfach unter Beweis gestellt hat, dass er es vermag, große musikalische Inszenierungen Wirklichkeit werden zu lassen. Und ganz im Sinne des Satzes „Wer wagt gewinnt“ darf nach der Aufführung von „Stabat Mater“ in der Stadtpfarrkirche behauptet werden, dass Sittny mit der Darbietung von Gioacchino Rossini’s gigantischem geistlichen Werk „gewonnen“ hat. Die „Standing Ovations“ der begeistertsten Besucher legen beredt Zeugnis von dieser Behauptung ab. Alleine konnte es der Gesamtleiter und Dirigent dieses rund einstün-

digen musikalischen Genusses aber natürlich nicht schaffen. Doch gerade Robert Sittny ist ja dafür bekannt, die richtigen Mitstreiter zu suchen und auch zu finden. Es waren dies ein großer Projektchor um den katholischen Kirchenchor der Mindelstadt (der monalelang für diese Aufführung geprobt hatte), die Augsburger Sinfonie unter ihrem Konzertmeister Bernhard Büsch und nicht zuletzt die vier großartigen Solisten Sally du Randt, Anna-Maria Thoma (beide Sopran), Marcel Görg (Tenor) und Markus Hauser (Bass). Wohl nie zuvor war der Chorraum der Kirche derart mit Interpreten „gefüllt“. Und nicht zuletzt konnte das Ganze auch nur dank der Übernahme der Sponsorschenschaft durch die Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Stiftung realisiert werden.



Von links die Solisten Markus Hauser (Bass), Marcel Görg (Tenor), Anna-Maria Thoma und Sally du Randt (beide Sopran) sowie der Gesamtleiter Robert Sittny

Die Einführung in die Entstehung des 1842 in Paris uraufgeführten „Vermächtnisses“ von Rossini (1792 bis 1868) lieferten die beiden jüngsten Sängerinnen des Projektchors – und dann durften sich die Besucher im Kirchenschiff ganz der „Bereicherung der Seele“, wie Stadtpfarrer Hermann Drischberger es vorab

bezeichnet hatte, hingeben. Es war dies, stimmig von der „Introduzione“ bis hin zum furiosen Finale und dank des gigantischen Klangkörpers, für den die Instrumentalisten wie auch die Vokalisten gesorgt hatten, ganz sicher mit das Größte, was die Thannhauser Kirche in musikalischer Hinsicht je erleben durfte.

JULI



Hier pulsiert den ganzen Juli und August hindurch in der Tat das Leben.

Erfolgsgeschichte wurde fortgesetzt

Auch die sechste Staffel der beliebten Veranstaltungsreihe „Kult um 8“ erfüllte wie all ihre Vorgänger die in sie gesetzten Erwartungen in vollem Umfang. Und zumindest in einem Punkt wurde das Ganze sogar „übererfüllt“: kein einziger der neun Freitagabende musste der Witterung Tribut zollen, fürwahr nahezu unglaublich, wenn man sich vor Augen hält, unter welchem miesem Wetter ganz Deutschland doch in den Monaten davor zu leiden hatte.

So konnte also neunmal zu „Kult um 8“ nicht nur geladen, sondern die jeweilige Veranstaltung stets auch durchgeführt werden. Und die Tausende von Besuchern zeigten sich einmal mehr dankbar für das, was ihnen auf dem Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz von den Akteuren auf der Bühne in den unterschiedlichsten musikalischen Stilrichtungen

geboten wurde. So avancierten der Platz und die angrenzende Bahnhofstraße wiederum auch zum Treff der Generationen, die der Musik lauschten, das Tanzbeinschwangen, bestens bewirtet wurden und die Konversation untereinander ausgiebig pflegen durften. Kultstatus hat das Ganze eh längst gefunden, und so darf man sich schon jetzt auf die Neuauflage im Sommer 2017 freuen.

Der Dank gilt auch heuer insbesondere der Stadt, den das Publikum verköstigenden Vereinen, den umliegenden Gastronomen, dem Bauhof und nicht zuletzt dem aus Bürgermeister Georg Schwarz, Rebekka Seitzer, Renate Marschall, Petra Ortlieb, Hans Lenk, Christian Reißnauer, Christina Reisenbüchler, Eva Bayer und Helmut Wiedemann bestehenden Organisationsteam, das wieder einmal ganze Arbeit geleistet hatte.

Verabschiedungen und eine neue Stellvertreterin



Nach der Verabschiedung. Von links Schulleiterin Ingeborg Gontar-Gründler, die bisherige Konrektorin Judith Streicher, Schulrat Thomas Schulze, die Schulsozialarbeiterin Andrea Nieke-Siebert, der bisherige Stadtpfarrer Hermann Drischberger und Bürgermeister Georg Schwarz.



Der leitende Schulamtsdirektor Josef Seibold ernannte Astrid Bruckmann-Bensch zur neuen stellvertretenden Schulleiterin. Darüber freute sich auch Rektorin Ingeborg Gontar-Gründler (links).

Eine sehr emotional geprägte Verabschiedung, auch mit vielen Tränen der Rührung, erlebten die Anwesenden Ende Juli in der Aula der Anton-Höfer-Grundschule, wurde dort doch zu gleich drei verdienstvollen „Mitarbeitern“ „Adieu“ ge-

sagt: zur Schulsozialarbeiterin Andrea Nieke-Siebert, zu Stadtpfarrer Hermann Drischberger und nicht zuletzt zu Konrektorin Judith Streicher, die seit dem neuen Schuljahr als Leiterin der Grundschule im oberbayerischen Parsberg nahe Miesbach tätig ist.

Unter anderem ging es für Rektorin Ingeborg Gontar-Gründler also darum, ihrer Stellvertreterin, die vor drei Jahren hier einen neuen Start gewagt habe, „Lebewohl“ zu sagen. Stets hätte Judith Streicher eine „ansteckende Freude“ verbreitet, immer „angepackt, wo Not am Mann gewesen“ sei, und nicht zuletzt das Leitbild der Schule maßgeblich entwickelt.

Für sie ernannte der leitende Schulamtsdirektor Josef Seibold einige Wochen später Astrid Bruckmann-Bensch mit Wirkung vom 1. September zur stellvertretenden Schulleiterin. Froh über diese „Besetzung aus den eigenen Reihen“ zeigte sich auch die Rektorin, sei die Zusammenarbeit mit ihr doch seit jeher stets sehr gut und vertrauensvoll gewesen. Ihren Schuldienst versieht Astrid Bruckmann-Bensch schon seit 1990 an der Grundschule ihrer Heimatstadt. Inzwischen kann sie auf bereits 30 Dienstjahre, 26 davon in Thannhausen zurückblicken.

Ein „Mitspieler“ geht auf die „Tribüne“

Fast 45 Jahre beim selben Unternehmen sind in der Tat eine lange Zeit. Über besagten Zeitraum hinweg stand der in Billenhausen beheimatete Herbert Klein in Diensten der Raiffeisenbank. Ende Juli wurde er im Ursberger Klosterbräuhaus im Beisein von rund 35 geladenen Gästen sowie sämtlichen Mitarbeitern der Raiffeisenbank Thannhausen, deren Vorstandssprecher Klein bis dato war, in den wohlverdienten Vorruhestand entlassen.

Eine Vielzahl von Tugenden

Sein Vorstandkollege Gerhard Böck attestierte Klein die Tugenden Fleiß, Ausdauer, Verantwortungsbewusstsein, Sorgfalt und Sparsamkeit. Der stets verlässliche Mann habe alle der zahlreichen Veränderungen, die sich gerade auch im Bankensektor ergeben hätten, zu jeder Zeit mitgetragen, was für einen „Banker“ der „alten Schule“ wahrlich keine Selbstver-



Nach der Ehrung. Von links Dr. Hermann Starnecker (Bezirkspräsident des Genossenschaftsverbands Bayern), Herbert Klein, Gerhard Böck (Vorstand), Gerrit Ambrosy (Vorstand) und Paul Hartinger (stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender).

ständlichkeit sei. Nun bleibe ihm nur noch, Klein beste Gesundheit und – anspielend auf die Jagd als sein großes Hobby – allzeit „Waidmannsheil“ zu wünschen.

An seine beiden verbleibenden Vorstände Gerhard Böck und Gerrit Ambrosy richtete Klein seine besten Wünsche für deren künftiges Tun. Er selbst spiele nun nicht mehr mit,

verfolge aber das Spiel weiter von der Tribüne aus. Die Raiffeisenbank Thannhausen müsse wie gehabt im vorderen Mittelfeld spielen. Als Vorstand habe er an den Rahmenbedingungen mitgewirkt, Großes für den Erfolg geleistet hätten indes sämtliche Mitarbeiter. Sie würden ihm in Zukunft fehlen.

Der Steuermann geht von Bord



Auch Bürgermeister Georg Schwarz hatte für den ausscheidenden Stadtpfarrer Hermann Drischberger ein Geschenk besorgt.

15 Jahre lang war er Pfarrer und Seelsorger in Thannhausen und Burg. Ende Juli wurde der aus Jengen stammende Hermann Drischberger in einem sonntäglichen Gottesdienst in der bis auf den letzten Platz besetzten Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt verabschiedet. Nahezu alle kirchlich engagierten Gruppen – vom Kinderchor über den Kindergarten und Instrumentalisten bis hin zum Kirchenchor – gestalteten die Heilige Messe mit. Und allein 37 Ministranten waren angetreten, um ihrem Pfarrer letztmals die Reverenz zu erweisen.

Nur ein Ortswechsel

Der Stadtpfarrer sprach denn auch von einem denkwürdigen Augenblick und einem großen Zusammengehörigkeitsgefühl, das in den vergangenen 15 Jahren entstanden sei. Die nun erfolgende Trennung bestehe daher lediglich in einem Wechsel an seinen neuen Wirkungs-ort Sulzberg nahe Kempten.

Kapitän – Mannschaft – Steuermann

In seiner Predigt verglich Drischberger die Pfarrgemeinde als Schiff mit Jesus Christus als Kapitän. Keiner sei darin allein, jeder habe seinen Platz, und ihm als Pfarrer sei die Rolle des Steuermanns zugefallen, der sicher auch nicht immer die richtigen Entscheidungen getroffen habe. Natürlich brauche jeder Steuermann eine gute Mannschaft, um das Schiff in Fahrt zu halten. In erster Linie sei dies dem Kapitän sowie der Mannschaft zu verdanken gewesen und nicht unbedingt dem Steuermann.

Bei seinen Dankesworten an alle, die ihm zur Seite gestanden seien, befahl den Geistlichen dann ein nicht zu übersehendes Maß an Rührung. Nun, so Drischberger abschließend, werde ja nur der Steuermann ausgewechselt, während Kapitän und Mannschaft bleiben würden.

Ansprüchen gerecht geworden

Sein „Herzliches Vergelt's Gott“ im Namen der gesamten Bürgerschaft entrichtete Bürgermeister Georg Schwarz. Neben der großartigen sozialen Arbeit seien auch die vielen kirchlichen Aktivitäten der Ära Drischberger nicht wegzudenken. Natürlich würden sich die kirchliche und die politische Gemeinde ergänzen. Drischberger sei hier anderthalb Jahrzehnte lang „Manager, Kommunikator und Werbeträger“ für die Kirche gewesen, habe dabei stets „Flagge gezeigt“ und auch die Ökumene nie aus dem Auge verloren. Dem hohen Anspruch an einen Steuermann sei der Pfarrer zu jeder Zeit gerecht geworden.

Und nachdem Schwarz verkündet hatte, dass durchaus auch ein Mann Tränen zeigen dürfe, setzte aus dem Kirchenschiff ein riesiger, lange anhaltender Applaus ein, als „wunderschöner Abschied“ für den Pfarrer, der abschließend nur noch betonen konnte, dass er die besten Erinnerungen aus Thannhausen mitnehme.

AUGUST



Alle Beteiligten zeigten sich glücklich, als das obligatorische Band endlich durchschnitten werden konnte.

Kreisverkehr nahm Fahrt auf

Es ist nicht alles gleichermaßen wichtig, was in einer Gemeinde geschaffen wird. Zu den absolut begrüßenswerten Baumaßnahmen (und das wird allenthalben so gesehen) zählt indes das, was im August 2016 von Bürgermeister Georg Schwarz im Beisein zahlreicher Prominenz eröffnet werden konnte: der lang ersehnte Kreisverkehr an der Bürgermeister-Raab-Straße, der insbesondere auch die Zufahrt zu den dort angesiedelten Verbrauchermärkten deutlich verbessert hat.

Mitten in der Urlaubszeit und trotz tropischer Hitze konnte der formelle Akt vollzogen werden. „Gut Ding“, so Schwarz, wolle eben Weile haben, seien doch nun seit den ersten Planspielen über fünf Jahre vergangen und das Ganze angesichts steigender Baupreise mehrfach auf der Kippe gestanden. Doch nun habe der 28-Meter-Kreisel – auch dank der Überzeugungsarbeit der heimischen Abgeordneten – realisiert werden können. Jetzt sei dieser neuralgische Verkehrspunkt in jedem Fall deutlich weniger gefährlich als bis dato.

Zur Inbetriebnahme des inklusive der geförderten Summe rund 620.000 Euro teuren Kreisverkehrs durfte Schwarz neben den beiden Landtagsabgeordneten Alfred Sauter und Dr. Hans Reichhart auch Jens Ehmke, den Leiter des Staatlichen Bauamts in Krumbach, willkommen heißen. Nicht zuletzt dankte der Bürgermeister den kooperativen Anliegern, die auch während der Bauphase viel Verständnis aufgebracht hätten, dem Planungsbüro Thielemann & Friederich sowie der LS-Bau AG für deren zügiges Arbeiten, sei die Maßnahme doch nun volle zwei Wochen schneller als eigentlich vorgesehen abgeschlossen worden.

SEPTEMBER

20 Jahre Ehrenamtlicher Sozialdienst



Unser Bild mit den anwesenden Gründungsmitgliedern und dem 1. Vorsitzenden Karl Hartmann (sitzend rechts) zeigt stehend von links Edith Höfle, Else Kolb, Georgine Schäfer (für ihren Mann Helmut), Johannes Schropp, Gräfin Mechthild von Schönborn, Hans Dieter Hörtrich und Ingetraud Gessler sowie sitzend von links Traudl Kühnel, Anni Rauch, Elfriede Hagg und Gertrud Winter.

Auch wenn der Start unter Ludwika Geiselhart und einigen Gleichgesinnten anno 1996 nicht ohne Schwierigkeiten verlaufen sei, habe sich dank viel Enthusiasmus und einer Vision eine Eigendynamik entwickelt, aus einer Idee sei ein klares Konzept und so aus dem Ehrenamtlichen Sozialdienst Thannhausen e.V. eine „Institution“ geworden. Diese Worte sprach Karl Hartmann, seines Zeichens 1. Vorsitzender besagten Vereins, bei der Feier zum 20-jährigen Bestehen im bestens, mehrheitlich mit Frauen besetzten Indoor-Biergarten der hiesigen Postbräu.

Für Ältere und Kranke da sein
Nicht ohne Stolz, so Hartmann, dürfe man auf das Geleistete blicken, und doch gebe es natürlich noch Entwicklungsmöglichkeiten. Nach wie vor gelte indes das Gründungsziel, für ältere und kranke Menschen einzustehen, sie zu begleiten und ihnen zu helfen. Selbstverständlich versäumte es der Vorsitzende nach dem Gedenken an die verstorbenen Mitglieder und Gönner nicht, all jenen zu danken, die an der bisherigen Entwicklung mitgewirkt hatten. Begleitet wurde die Veranstaltung von Schautafeln mit Bildern aus den letzten 20 Jahren inklusive einer von Karl Hartmann selbst erstellten Gedenktafel für die Verstorbenen aus dem Verein.

16 Helfer, so Hartmann, seien im derzeit 109 Mitglieder zählenden Verein tätig – in der Betreuung von Senioren und Kranken sowie in vielerlei Aktivitäten zum Wohl der älteren Menschen. Ohne diese Ehrenamtlichen würde unsere „soziale Landschaft“ deutlich ärmer sein. Neben dem Pflegepersonal seien insbesondere jene zu nennen, die in Kreisaltenheim und Stadlerstift die Betreuungsgruppen leiten. Neben den Mitgliedsbeiträgen finanziere man sich ausschließlich über Spenden. Gleich 33 Männer und Frauen der „ersten Stunde“, von denen auch mehrere anwesend waren, konnten schließlich geehrt werden.

Vergleich mit Beckenbauer
Bürgermeister Georg Schwarz sprach davon, dass 20 Jahre Vereinsarbeit im sozialen Dienst eine lange Zeit seien, zumal, wenn dieser ehrenamtlich geleistet werde. Auch Franz Beckenbauer, so der Bürgermeister mit einem verschmitzten Lächeln, habe ja ehrenamtlich gearbeitet, er gehe indes davon aus, dass der Vorsitzende des Ehrenamtlichen Sozialdienstes weniger als fünf Millionen für sein Tun bekomme. Eher werde dieser wohl noch eigenes Geld einbringen.

„2. Ladies Night“ ein voller Erfolg



In einer herrlich lauen Nacht strömten neben den Frauen auch viele Männer zur „2. Ladies Night“ nach Thannhausen.

Heuer passte wirklich alles: das Wetter hätte besser nicht sein können, die prickelnden Tanzvorführungen von Lola Burkhardt und ihrer Begleiterin sowie von Christiane Miller ließen alle Herzen höher schlagen, und die Mädels aus dem Edelstetter Tanzstudio von Michaela Majsai zeigten die neuesten Trends

von Mode Schrodi, Uhren und Schmuck Joas sowie Augenoptik Zimmermann in einer richtig tollen Show. Und da zu diesen visuellen Höhepunkten auch noch die passenden kulinarischen Schmankerln geboten wurden, darf man sich hoffentlich auf eine Wiederholung im neuen Jahr freuen.

Ein profunder Kenner des Christoph von Schmid

Im Heimatmuseum stellte Ludwig Gschwind, seines Zeichens Pfarrerherr in Balzhausen und Mindelzell, sein neues unter dem Titel „Unvergessener Christoph von Schmid“ erscheinendes Buch vor – und der Geistliche entpuppte sich dabei als profunder Kenner jenes Mannes, der als die wohl größte je in Thannhausen lebende Persönlichkeit gelten darf.

„Ihr Kinderlein kommet“

Zusätzliche Stühle mussten ins Museum geschleppt werden, derart groß zeigte sich der Andrang jener, die an diesem Abend mehr über Christoph von Schmid erfahren wollten. Begrüßen durfte der Heimatvereinsvorsitzende Manfred Göttner dabei auch Wolfram Seitz (Piano) aus Thannhausen und Michael Rampf (Gesang) aus Balzhausen, die für wunderbare musikalische Intermezzi sorgten, indem sie Christoph von Schmid's weltberühmtes Weihnachtslied „Ihr Kinderlein kommet“ nicht nur in der allseits bekannten Melodie, sondern zudem in weiteren Variationen zu Gehör brachten.

Ein neues „Denkmal“

Ohne jedes Manuskript referierte Gschwind stets kurzweilig und aus dem Stegreif mehr als eine Stunde lang über Christoph von Schmid, dem er in seinem Buch ein weiteres „Denkmal“ gesetzt hatte, was vorab der damalige Markt Thannhausen schon tat, als er ihm unweit der Kirche im Beisein von rund



Prälud Ludwig Gschwind wartete im Heimatmuseum mit einem bemerkenswerten Vortrag auf.

10.000 Menschen das noch heute dort thronende Denkmal widmete. Herrlich, so Gschwind, habe der Literat, den auch eine interessante Lebensgeschichte prägte, zu erzählen verstanden.

Die Jahre in Thannhausen

Nach dem erfolgreichen Besuch des Priesterseminars bildeten Pfaffenhausen, Nassenbeuren und vier schöne Jahre in Seeg die nächsten Stationen, ehe der Geistliche 1796 für 20 Jahre nach Thannhausen kommen sollte. Dort sei er stark in den Schuldienst eingebunden gewesen und habe auch seine Schulbibel sowie den „Katechismus für Kinder“ herausgegeben, während einer fruchtbaren Zeit zudem viele Geschichten und Kirchenlieder geschrieben. Christoph von Schmid sei nicht zuletzt Namensgeber für zahlreiche Schulen geworden und habe es mehr als verdient, nicht vergessen zu werden.

40 Jahre Polsterei Horn in Burg

Sie ist im Ortsteil Burg längst zu einer gewerblichen „Institution“ geworden, die Raumausstattung, besser vielleicht noch bekannt unter dem Begriff „Polsterei“ Horn. Und dort hatte man nun allen Grund zum Feiern, jährte es sich doch zum 40. Mal, dass der heute 83-jährige Josef Horn, Vater des aktuellen Inhabers Bernhard Horn, indem er in die Handwerksrolle als Tapezierer, Polsterer und Dekorateur eingetragen wurde, sein Unternehmen ins Leben rief. Noch heute werkelt der Senior, wann immer er gebraucht wird, ein wenig mit. Die Meisterprüfung hatte er in Stuttgart bereits 1960 abgelegt.

Vom Vater zum Sohn

Anfangs war Josef Horn am nach wie vor bestehenden Firmenstandort an der Burger Dorfstraße 1 ganz alleine tätig und in der Hauptsache mit Polstern, Bodenlegen und mitunter auch Tapezieren beschäftigt.

Das änderte sich erst 1997, als Sohn Bernhard nach einem „Sinneswandel“ im väterlichen Betrieb nochmals eine Lehre begann, nachdem er sich zunächst 15 Jahre lang als Großhandelskaufmann verdingt hatte. 1999 legte er die Gesellenprüfung und zwei Jahre später die meisterähnliche Eignungsprüfung ab. Seither fungiert Bernhard Horn auch als Firmeninhaber.

Nachfolge geregelt

Und die Nachfolge scheint – was nicht immer und überall selbstverständlich ist – inzwischen bereits geregelt. Denn schon 2012 begann Sohn Tobias beim Vater seine Lehre, absolvierte mittlerweile auch die Gesellenprüfung und steht seit also nunmehr vier Jahren in Diensten der Polsterei Horn. Bis er den zweifachen Familienvater beerben wird, sollten allerdings noch einige Jahre ins Land ziehen, ist doch Bernhard Horn jetzt gerade einmal 51 Jahre alt.



Von links Wolfram Seitz, Manfred Göttner, Ludwig Gschwind, Niko Romberg und Stefan Fischer

Christoph von Schmid im TV

Der „große Sohn“ Thannhausens, der Jugendschriftsteller, Priester und Pädagoge Christoph von Schmid, hat es dem Reporter Stefan Fischer und seinem Kameramann Niko Romberg von Katholisch1.tv in Augsburg angetan. Der 1768 in Dinkelsbühl geborene Literat kam am Weihnachtstag 1796 nach Thannhausen und wirkte dort 20 Jahre segensreich. Weltweite Berühmtheit erlangte er durch sein Lied „Ihr Kinderlein kommet“, das in mehr als 50 Sprachen übersetzt wurde.

Nun kam Christoph von Schmid auch im Fernsehen zu Ehren. Einige Tage vor den Dreharbeiten eines Filmbeitrags über ihn hatte der hiesige Heimatvereinsvorsitzende Manfred Göttner mit Fischer die Drehorte besprochen. Später kam dann das Team zum Tuchmacherhaus und wurde nach einer Museumsbesichtigung in der guten Stube mit

Thannhauser Weißwürsten und König Ludwig Weißbier verköstigt. Die umfangreichen Dreharbeiten begannen im Christoph-von-Schmid-Zimmer des Museums. Für Interviews standen Prälat Ludwig Gschwind, der Pfarrer von Balzhäusern und Mindelzell sowie ein profunder Kenner Christoph von Schmid's, und Manfred Göttner zur Verfügung. Im Vordergrund stand dabei das jüngste Buch des Geistlichen unter dem Titel „Unvergessener Christoph von Schmid“.

Nach dem Dreh im Museum begab sich das Team in die Stadtmitte, wo das Denkmal des berühmten Mannes im Fokus der Dreharbeiten stand. Ihren Abschluss fanden die Arbeiten in der Stadtpfarrkirche, wo Wolfram Seitz an der Orgel das berühmte Weihnachtslied in diversen Vertonungen zum Besten gab. Der Fernsehbeitrag wurde von a.tv Augsburg kurze Zeit später mehrfach gesendet.



Ein erfolgreiches Familientrio: von links Bernhard, Josef und Tobias Horn

Gleich drei neue Baugebiete

Die „Perle des Mindeltals“ wächst, zwar nicht flächenmäßig, jedoch – die Wohnbebauung betreffend – an Dichte. Drei neue Baugebiete behandelte der Stadtrat im September und beschied über sie allesamt positiv.

„Untere Mühle“

Zunächst ging es um das Baugebiet „Untere Mühle“, also das Areal, auf dem einst die Mindelhalle und der städtische Bauhof zu finden waren. Aufgrund der vom benachbarten Mühlenbetrieb und dem ebenfalls nahen Musikerheim ausgehenden Immissionen sollen nun eine an die Mühle grenzende Grünfläche geschaffen werden sowie an den Nord- und Ost-, teils auch an den Westfassaden der entstehenden Häuser keine sich öffnen lassenden Fenster erlaubt sein. Ferner werden Terrassen und Balkone in bestimmten Bereichen ausgeschlossen.

Der Stadtrat hielt an der vorgelegten Planung fest, derzufolge künftig zehn Ein- und drei Mehrfamilienhäuser (letztere an der Mindel) entstehen sollen.

„Beatussteig“

Auch hinsichtlich des Bebauungsplans „Beatussteig“ (Schlossberg/Alpenblick) war der städtebauliche Entwurf bereits abgeseignet. Auf einer Eingriffsfläche von rund 32.500 Quadratmetern können Einzel- und Doppelhäuser sowie ein Mehrfamilienhaus auf dem derzeit noch bestehenden Bolzplatz errichtet werden. Offenbleiben soll lediglich die Option für eine Nutzung als soziale Fläche (möglicherweise für einen Kindergarten), alles andere neben einer Wohnbebauung wird ausgeschlossen.



Unser Bild legt den Blick auf den östlichen Bereich des Baugebiets „Beatussteig“ frei.

„Am Wildpark – Annabergstraße“

Der Aufstellungsbeschluss für dieses Baugebiet im Westen der Stadt war bereits 2009 vom damaligen Stadtrat gebilligt worden. Nun wurde der leicht modifizierte Entwurf des Bebauungsplans vorgelegt. Nördlich der bestehenden Praxis für Physio-

therapie soll künftig ein Gebäude in ähnlicher Dimensionierung zur Ausführung kommen. Dazwischen führt eine Erschließungsstraße zu den Baugrundstücken mit ihren Einzel- oder Doppelhäusern.

SEPTEMBER

Ein kulinarisches Kleinod

Seit dem 15. September gibt es im über Jahrzehnte hinweg an der Bahnhofstraße 11 betriebenen Käseladen Böck ein mehr als würdiges Nachfolgeunternehmen. Das vom 40-jährigen Oberrohrer Tobias Riederle geführte Feinkostgeschäft firmiert unter dem Namen „s lukulische Lädle“ und hält in seinen Regalen alles bereit, was das Herz des Feinschmeckers höher schlagen lässt: Fisch, Käse und Wein in hinreichender Auswahl.



Hausherrin Lucia Streicher und Tobias Riederle stießen auf die Eröffnung an.

Wir machen weiter – aber wo?

Emotionsgeladen verlief eine außerordentliche Mitgliederversammlung des örtlichen Tierschutzvereins, zu der die 1. Vorsitzende Conny Stegmann geladen hatte. Der Grund dafür: das Katzenhaus an der Riedhofstraße darf dauerhaft nicht mehr weiterbetrieben werden. War ursprünglich die Vergrößerung und Sanierung des Außengeheges geplant, so musste dieser Plan schnell aufgegeben werden. Bei der Prüfung der Bauanträge stellte sich nämlich heraus, dass es für das jetzige Tierheim keine Nutzungsgenehmigung gebe und in der Vergangenheit versäumt worden sei, diese zu ändern. Trotz größter Bemühungen und vieler Gespräche, auch mit den Anwohnern, darf das Tierheim also nicht mehr betrieben werden, da es sich in einem Wohngebiet befindet und dies nicht gestattet sei.

Bei besagter Versammlung konnte Conny Stegmann leichte „Entwarnung“ geben. So habe die Stadt ein Grundstück für ein neues Tierheim in Aussicht gestellt. Dieses könnte sich gegenüber der Bäckerei Bosch im Norden Thannhausens befinden. Das sei ein „Lichtblick“ für den Verein, jedoch werde es gemäß Bürgermeister Georg Schwarz nicht ganz einfach sein, die Erschließung zu realisieren. Daher, so Schwarz, sei es besser, der Verein würde ein geeigneteres Grundstück finden. Die Suche nach einem solchen könne sich auch auf die umliegenden Gemeinden erstrecken, jedoch gebe es viele ehrenamtliche Mitarbeiter ohne Auto, weswegen der Neubau möglichst stadtnah erfolgen solle.



Das bisherige Tierheim an der Riedhofstraße scheint keine Zukunft mehr zu haben.

Bevor der Vorstand von den Mitgliedern beauftragt wurde, nach einer für den Neubau geeigneten Fläche zu suchen, fand die Abstimmung statt, die von der Mehrheit der Mitglieder positiv beschieden wurde. Wenn ein Platz gefunden ist, will der Vorstand einen Planentwurf für den neuen Tierheimbau erstellen lassen und diesen mit den Genehmigungsbehörden abstimmen. Zudem muss ein Käufer für das jetzige Grundstück an der Riedhofstraße gefunden und ein Finanzierungskonzept erstellt werden. Als positiv sei es zu werten, dass der Deutsche Tierschutzbund einen Architekten stellen würde, der mit der Planung und Ausführung von Tierheimen Erfahrung hat.

„Gern katholisch und noch lieber Priester“



Die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Barbara Müller hieß den neuen Stadtpfarrer an seiner Wirkungsstätte auf's Herzlichste willkommen.

Er sei gerne katholisch und noch lieber Priester. Dies offenbarte Stefan Finkl all jenen (und das sind in der Tat nicht wenige gewesen), die zu seiner Amtseinführung in die Thannhauser Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt gekommen waren. Und der neue Stadtpfarrer verriet dabei noch weit mehr über sich: Etwa, dass er kein begnadeter Sänger sei und schon gar nicht „solo“ singen könne. Er trinke weder Alkohol noch Kaffee, fahre jedoch gerne Auto und liebe Spielfilme, auch und gerade bei Besuchen im Kino.

Schon einiges preisgegeben

Darüber hinaus gab Finkl zu verstehen, dass er nicht auf die Dienste einer Haushälterin zurückgreifen, sich also selbst versorgen werde. Dass dem Stadtpfarrer auch eine gehörige Portion Humor und Schlagfertigkeit keinesfalls abgehen, bewies er in diesem Zusammenhang mit seiner unter Schmunzeln geäußerten Aussage, dass man ihn angesichts besagter Selbstversorgung jederzeit gerne zum Essen einladen dürfe.

Ein großes Aufgebot an Würdenträgern

Nur selten zuvor erlebten die hiesigen Gläubigen in der bis auf den letzten Platz besetzten Kirche einen feierlicheren Gottesdienst. Vor allem aber zeigte sich das „Aufgebot“ an Mitwirkenden mehr als beeindruckend: sage und schreibe 31 Geistliche, 53 Ministrantinnen und Ministranten aus Thannhausen, Burg und Finkl's letzter Wirkungsstätte Marktoberdorf sowie zwölf Fahnenabordnungen zuzüglich des vorangetragenen Schellenbaums der Musikvereinigung verliehen der Heiligen Messe ein Gepräge, wie es festlicher kaum hätte sein können. Die musikalische Umrahmung ließ ebenfalls keine Wünsche offen.

Ein beliebter Geistlicher

Der neue Stadtpfarrer ist selbstverständlich, wie seine Vorgänger, gleichzeitig für die Pfarrei Heilig Kreuz in Burg zuständig. In seiner Begrüßung vergaß er sympathischerweise ebensowenig die Gläubigen aus dem Ortsteil Nettershausen. Und dass neben Finkl's Familie auch sehr viele Menschen aus Marktoberdorf und seiner Heimatgemeinde Stadtbergen zur Amtseinführung gekommen waren, sagt einiges über die Beliebtheit des Geistlichen aus.

Abschließend, ehe alle noch zu einem (bestens besuchten) Stehempfang im Pfarrheim geladen waren, legte Finkl den Gläubigen nahe, „ihren irdischen Lebensweg bewusst mit dem Herrgott zu gehen und immer wieder zurückzukehren, wenn man sich von ihm entfernt hat“. Bei beidem wolle er – so gut es gehe – den Menschen helfen.

Auf die Leute zugegangen

Im Pfarrheim entboten die stellvertretende Landrätin Monika Wiesmüller-Schwab, Bürgermeister Georg Schwarz, Elfriede Koch für die evangelische Kichengemeinde und Diakon Franz Gleich im Namen der Burger Pfarrei Heilig Kreuz noch kurze Grußworte. Und beim Begegnungsabend war auch zu sehen, dass die Menschen nicht auf ihren Pfarrherrn zugehen mussten. Vielmehr war dieser zu ersten Gesprächen gleich auf sie zugegangen.

OKTOBER

35 Jahre Städtepartnerschaft



Mit der Silbernen Bürgermedaille der Stadt Thannhausen wurde Francois Létondu ausgezeichnet. Von links Bürgermeister Georg Schwarz, der Geehrte, Mortains Bürgermeister Herve Desserouer und Thannhausens Komiteevorsitzende Gertrud Zimmermann-Wejda.

Zu den Feierlichkeiten anlässlich der nun seit 35 Jahren bestehenden Städtepartnerschaft mit Mortain gastierte eine Thannhauser Reise-gruppe in der Normandie. Neben Komiteemitgliedern und Vereinsvertretern hatten sich auch viele weitere Thannhauser auf den Weg nach Mortain gemacht.

Der europäische Gedanke

Mortains Bürgermeister Herve Desserouer betonte bei seiner Begrüßung insbesondere die europäische Idee der Völkerverständigung. Oft sei die Geschichte beider Länder konfliktreich gewesen, „dabei träumen doch alle nur von einem glücklichen Leben in Frieden“. In den 35 Jahren der Partnerschaft habe man sich gegenseitig entdeckt und andauernde Freundschaften geschlossen. Auch Thannhausens Stadtoberhaupt Georg Schwarz hob den europäischen Gedanken hervor.

Auch spektakuläre Aktivitäten

Erinnert wurde zudem an die Anfänge, an den damaligen Stadtrat Josef Schuster, der die ersten Kontakte mit Mortain und seinem Bürgermeister Dr. Gilles Buisson hergestellert hatte, sowie die unterschiedlichsten Aktivitäten beider Städte. Nicht zuletzt wurden dabei der Staffellauf von Mortain nach Thannhausen sowie im Gegenzug die 1.000-km-Tour einer Radlergruppe der Mindelstadt in die Normandie genannt.

Ein neuer Gedanke

Die Partnerschaft soll auch weiter gepflegt werden. So konnte Schwarz auf eine neue Idee hinweisen. „Wir planen ein gemeinsames Projekt für 2017: eine Ausstellung mit Künstlern aus Mortain und Thannhausen.“ Im Frühjahr sollen die Werke dann in Mortain und im Herbst in Thannhausen präsentiert werden.

Der gesellige Teil

Bereichert wurde die Geburtstagsfeier auch durch einen französisch-bayerischen Abend mit Musik und Tanz. Dabei sorgte eine Gruppe mitgereister Musiker dafür, dass neben den traditionellen normannischen Klängen auch die bayerisch-schwäbische Tonkunst nicht zu kurz kam.

Ehrung für die Vorsitzenden

Von beiden Kommunen wurde einmütig die herausragende Leistung zweier Personen gewürdigt. Seit den ersten Kontakten begleitet Francois Létondu auf französischer Seite die Partnerschaft. Nicht nur als Dolmetscher war der ehemalige Deutschlehrer des Gymnasiums in Mortain stets ein gefragter Ansprechpartner, vielmehr hat er auch als Komiteevorsitzender und Organisator die Partnerschaft geprägt.

Der Thannhauser Stadtrat hatte beschlossen, Létondus Verdienste mit der Silbernen Bürgermedaille der Stadt Thannhausen zu würdigen. Georg Schwarz konnte daher mit großer Freude Medaille und Urkunde an den französischen Freund überreichen. Ebenfalls seit 35 Jahren wirkt auf Thannhauser Seite die derzeitige Komiteevorsitzende Gertrud Zimmermann-Wejda in unterschiedlichen Funktionen mit. Dafür erhielt sie aus den Händen des Mortainer Bürgermeisters die Ehrenmedaille der normannischen Kommune.

Tollkühne Männer und Frauen

Am zweiten Tag der Feierlichkeiten stand ein Seifenkistenrennen auf dem Programm. Nachdem ein solches auch in Thannhausen zweimal mit Begeisterung durchgeführt wurde, war klar, dass es sich die Mindelstädter nicht nehmen lassen wollten, zwei Fahrzeuge nach Mortain zu transportieren, um dort auch an den Start zu gehen.

„Wohnen im Alter“

Man hatte sich viel Mühe gegeben, und so ist es umso erfreulicher, dass die erste große Veranstaltung des erst im Dezember 2015 gegründeten „Ortsverbands Mindelstal – Die Grünen“ mit Sitz in Thannhausen bei einem dankbaren Publikum auf so viel Anklang stieß. Im Saal des gut besuchten katholischen Pfarrheims wurde in Wort, Bild und nicht zuletzt auch in persönlichen Gesprächen ein Thema behandelt, das angesichts der sich entwickelnden Alterspyramide eigentlich alle von uns angeht, nicht nur die heutigen Senioren selbst. Es ging um das „Wohnen im Alter“ und sämtliche damit in Zusammenhang stehende Begleitumstände.

Fünf Referate – neun Messestände

In fünf Kurzreferaten von mit der Seniorenarbeit betrauten Organisationen und Vereinen aus der Region sowie an neun Messeständen konnten sich die Interessierten eingehend über besagtes Thema



An den Messeständen wurde umfassend informiert, aber in persönlichen Gesprächen auch über die Thematik „Wohnen im Alter“ geplaudert.

informieren und natürlich auch untereinander darüber ins Gespräch kommen. Begrüßen durfte die an der Ursberger Schule für Heilerziehungspflege beschäftigte Göntje Schmid neben den Referenten und Ausstellern sowie natürlich allen Gästen auch Thannhausens Bürgermeister Georg Schwarz, die städtische Sozial- und Seniorenreferentin Christine Polleichtner-Hornung sowie zwei Politiker der Grünen, den schwäbischen Bezirksvorsitzenden Maximilian Deisenhofer und den Kreisrat Harry Lenz.

„Wer länger leben will, soll singen“

Unter dem Motto „Gestern, Morgen und Heut“ luden der Sängerbund Thannhausen und der Gesangverein Burtenbach zu einem Gemeinschaftskonzert ins voll besetzte Pfarrheim der Mindelstadt. Herbert Kramer führte gewohnt locker und kompetent durch das musikalische Programm, das von den Burtenbacher Sängern mit alten Volksliedern gestaltet wurde. Den zweiten Teil bestritt der Sängerbund Thannhausen mit gleichermaßen umjubelten Darbietungen. Gleich nach der musikalischen Einleitung wurde Anton Thoma zum Dank für sein großes Engagement, sichtlich erfreut und gerührt, zum Ehrenmitglied ernannt.

„Schön ist es auf der Welt zu sein“ – dieser sicher noch bekannte Schlager von Roy Black und Anita führte zu einem weiteren Höhepunkt des Abends. Dem Sängerbund-Vorsitzenden Klaus Traber war es gelungen, zwei Original-Mitglieder der Roy-Black-Band aus dem Jahr 1963 nach Thannhausen zu holen: Günter Ortmann und Dieter Schwedes. Beide brachten ein Roy-Black-Medley zu Gehör, aber auch weitere Songs aus den 60ern.



Der Sängerbund-Vorsitzende Klaus Traber durfte Anton Thoma (rechts) zum Ehrenmitglied ernennen.

Überdies verzichteten die „Oldies“ auf ihre Gage und baten stattdessen um Spenden für das Tierheim des örtlichen Tierschutzvereins, was vom Publikum auch mit einigen Scheinen honoriert wurde.

„Wer länger leben will, soll singen“, so Herbert Kramer abschließend. Und er rührte damit nicht nur die Werbetrommel für leider fehlenden Nachwuchs, sondern versuchte dies auch durch wissenschaftliche Untersuchungen zu belegen.

OKTOBER

Museum immer noch im Blickfeld

Der Bau des anvisierten Museums in der alten Gerberei an der Wiesenthalstraße stehe, so der Heimatvereinsvorsitzende Manfred Göttner bei der Jahreshauptversammlung, nach wie vor im Fokus des 334 Mitglieder zählenden Vereins, während es weiterhin auch das Ziel sei, junge Besucher ins bestehende Museum im Tuchmacherhaus zu locken, auf dessen Gelände es der Stadtrat dem Heimatverein leider untersagt habe, sein Brauereimuseum zu verwirklichen. Nun müsse man mit unnötigem Kraftaufwand eben neue Wege gehen.

Dem Kassenbericht zufolge stehen im Jahr 2015 Einnahmen in Höhe von gut 11.500 Euro Ausgaben von mehr als 41.000 Euro entgegen, was insbesondere vom käuflichen Erwerb der alten Gerberei herrühre. Dennoch belaufe sich das Guthaben des Vereins noch immer auf die stolze Summe von knapp 105.000 Euro, wovon nahezu 65.000 Euro auf dem Spendenkonto für das neue Museum liegen würden.



Der Heimatverein will in der alten Gerberei nach wie vor sein geplantes Brauereimuseum verwirklichen.

Unterstützung durch Studenten

In Göttners Ausblick spielte Letzteres dann wieder eine gewichtige Rolle. Nun trachte man nach dem Erlangen von Fördermitteln. Nicht zuletzt habe aber auch Bezirksheimatpfleger Dr. Peter Fassl diesbezüglich die Unterstützung durch eine studentische Arbeitsgruppe der Universität Augsburg in Aussicht gestellt. Diese soll nun auf dem Grundplanungskonzept des im Sommer 2015 tödlich verunglückten Ehrenmitglieds Rupert Pokornig und mit Gerhard Glogger als zuständigem Architekten an der Realisierung des Museums mitwirken. Inzwischen sei bereits signalisiert worden, dass man in dieser Hinsicht auf die Studenten bauen könne.

„Sabotage im Hansenhohl“



Viel Freude bei der Eröffnung hatten nicht nur die Sechstklässler der Thannhauser Mittelschule, sondern auch (vorne von links) Lothar Kempfle, Bürgermeister Georg Schwarz und Erich Herreiner.

Dank vieler fleißiger Helfer ist das Projekt „Krimitour im Hansenhohl“ fristgerecht fertig geworden. Daher konnte Bürgermeister Georg Schwarz nun den 1,5 Kilometer langen Rundweg mit seinen acht nagelneuen Spielstationen der Öffentlichkeit übergeben.

Bereits vorab hatten sich einige Besucher eine Begutachtung des „neuen“ Hansenhohl-Schluchtwalds nicht entgehen lassen, ehe Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse der Mittelschule zusammen mit dem Bürgermeister, Organisatoren und Helfern das Band durchschnitten, das den Weg für die neue interessante Krimi-Tour „Sabotage im Hansenhohl“ freigab. Sowohl per App, als

auch herkömmlich durch Schautafeln lässt sich nun der Hansenhohl für Jung und Alt erkunden – und alle sollen dabei ihren Spaß haben.

Kein Geringerer als Andreas Fröhlich (Die drei ???) hatte sich als Sprecher für die App verpflichten lassen, die per Handy bei acht Stationen innerhalb des Hansenhohls wichtige Fragen stellt, die es zu beantworten gilt und die letztlich zum Täter der spannenden Tour führen. Rund 150.000 Euro sind für das Projekt ausgegeben worden, wobei 50 Prozent vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert wurden.

Generell ist es ein „Chance-Natur-Projekt“. Erich Herreiner vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Nördlingen unterstützte die Stadt beim Förderantrag und war und ist für die Abwicklung der Zahlungen und des Endverwendungsnachweises zuständig. Lothar Kempfle vom Verein Donautal Aktiv e.V. war mit seinem Team für die Projektbegleitung verantwortlich.

„Im ganzen Landkreis gibt es nichts Vergleichbares“, freute sich Bürgermeister Schwarz bei der Eröffnung. Aber nicht nur er war begeistert vom neuen Naturerlebnis. Auf alle Fälle wertet es die Freizeitaktivitäten der Stadt auf und wird nicht nur Anziehungspunkt für die Einheimischen, sondern auch für Touristen sein.

Ein kleines Dorf kommt groß heraus

Dem in Burg beheimateten Burgstalltheater war eine hohe Ehre beschieden. Eine Gruppe von Akteuren, deren Regisseure sowie etliche „Fans“ aus dem Dorf durften Sequenzen aus ihrem im Vorjahr 17 Mal mit phantastischem Erfolg im Burgstallgelände aufgeführten Erfolgsstück „Früher war alles besser“ aus der Feder des Vereinsvorsitzenden Bernhard Horn in exquisitem Rahmen nochmals in Szene setzen.

Man zählte zu den Auserwählten

Eine außergewöhnliche Kulisse dafür bot der Festsaal des Schwäbischen Bildungszentrums im Kloster Irsee mit seiner wunderbaren Stuckdecke, wo 14 der rund 200 Burgstallmimen als eines von sechs höchst unterschiedlichen Ensembles aus dem Regierungsbezirk im Rahmen der 13. Schwäbischen Theaterstage, die es seit 1990 gibt, ihre Schauspielkünste zeigen konnten. Insofern darf dieser Auftritt ohne Umschweife als weiteres „Highlight“ in der bis dato schon ereignisreichen Vereinsgeschichte gewertet werden.

Johannes Stadler hatte dazu sogar sein altes „Kriegsheimkehrer-Fahr-

rad“ mitgebracht, das auf den ersten Blick so gar nicht zum vornehmen Ambiente des ehrwürdigen Festsaaus passen sollte.

Das Stück gut vermittelt

Eine gute halbe Stunde hatten die als erste Gruppe in Erscheinung tretenden Bürger Gelegenheit, den zusehenden und -hörenden Theaterfreunden einen fundierten Eindruck von ihrem Erfolgsstück zu vermitteln. Dies gelang nicht zuletzt auch dank einer Reihe eingespielter Ausschnitte aus dem vom Augsburger Sender a-tv gedrehten Film von der kompletten Aufführung glänzend. Zuletzt konnten daher auch jene, die das Opus im Burgstall nicht „live“ hatten mitverfolgen dürfen, mehr als nur erahnen, wie das ganze Stück ausgesehen haben mag.

„Theater eines ganzen Dorfes“

So brachten denn die Bürger ihr Freilichttheater – zumindest in Auszügen – hier auf eine ganz normale Bühne. Vorausgegangen war natürlich auch eine Reihe von Proben. Der Stückeschreiber Bernhard Horn kündigte dem Publikum dieses „Theater eines ganzen



An diese Szene – zumindest in einer ähnlichen Form – werden sich die Burgstallbesucher sicher noch erinnern.

Dorfes“ an und gab den Besuchern zu verstehen, dass mehr als 200 Mitwirkende aus dem gerade einmal rund 230 Seelen zählenden Dorf damals dabeigewesen seien, 59 davon in Sprechrollen.

Viel Beifall

In Irsee mit von der Partie waren natürlich nicht zuletzt die beiden „Erzähler“ Josef Stadler und Marianne Rothmayer. Neben ernsteren Szenen wurde auch viel Lustiges aus dem Stück zum Besten gegeben, was immer wieder für herzhaftes Lachen aus den Besucherreihen, vor allem aber auch für Szenenapplaus und sogar für frenetischen Beifall bei einigen der eingespielten Filmsequenzen sorgte.

Trommeln für Handwerk und Handel

„Alle Achtung, das kann sich sehen lassen“, befand Bürgermeister Georg Schwarz bei der Eröffnung der 2. Thannhauser Lehrstellen- und Berufsinformesse, die wiederum in der Sporthalle der Mittelschule und in der benachbarten Realschule stattfand. Sinn und Zweck war es auch heuer, dass die Jugendlichen umfassend berufsorientiert beraten wurden, mit Firmenvertretern ins Gespräch kamen und vielleicht sogar schon den einen oder anderen Vorstellungstermin vereinbaren konnten.

Dafür standen an diesem Nachmittag 42 Unternehmen zu Diensten, die über 70 Berufsbilder und duale Studiengänge informierten. Die Schulleiter Klaus Mader (Mittelschule) und Marcus Langguth (Realschule) dankten den Unternehmen für die Bereitschaft, den Jugendlichen die verschiedenen Ausbildungswege näherzubringen, ebenso wie Bürgermeister Schwarz, der den Wunsch hegt, dass sich wieder mehr Jugend-



Sie eröffneten die 2. Thannhauser Lehrstellen- und Berufsinformesse. Von links Bürgermeister Georg Schwarz, die Mittelschul-Konrektorin Mine Waltenberger-Olbrich, Mittelschul-Rektor Klaus Mader, Realschul-Rektor Marcus Langguth und die stellvertretende Landrätin Monika Wiesmüller-Schwab.

liche für eine Ausbildung in Handwerk, Handel oder Verwaltung entscheiden. „Es muss nicht jeder einen Dokortitel haben oder studieren, und wer einen sicheren Beruf will, kann zu uns in die Verwaltung kommen“, so der Bürgermeister.

NOVEMBER

Heller Jubel bei der Operettengala



Vorne von links Susanne Rieger, Markus Hauser, Herbert Kramer und Robert Sittny, dahinter die Herren des Männerchors Mindeltal.

Mit „Hör ich Zigeunerergeigen“ war die jüngste Operettengala im Katholischen Pfarrheim von Thannhausen betitelt. Und obgleich Operetten nicht jedermanns musikalischen Geschmack treffen und Zigeunerergeigen nach Nostalgie und Vergangenheit anmuten, hat Robert Sittny als musikalischer Leiter mit seiner Auswahl an Liedern für die Gala das Publikum erneut begeistert. Schon eine halbe Stunde vor Beginn hatte es an der

Tageskasse geheißt: „Leider ausverkauft“. Logischerweise war das auch vorhersehbar, bürgen doch die Mitwirkenden – Susanne Rieger, Markus Hauser und der Männerchor Mindeltal – stets für ein hochkarätiges Erlebnis. Freilich hätte auch etwas Gravierendes gefehlt, wäre da nicht Herbert Kramer gewesen, der mit seiner ebenso humorvollen wie kompetenten Moderation dem Ganzen noch das „I-Tüpfelchen“ aufsetzte.



Bei der Segnung des neuen Fahrzeugs. Von links Stadtpfarrer Stefan Finkl, Pfarrer Norbert Riemer, die stellvertretende Kommandantin Edith Petrik und Kommandant Karl Heinz Pfitzmayr.

Ein neues Feuerwehrfahrzeug

Stadtpfarrer Stefan Finkl war – nach vorausgegangenem Gottesdienst – zur Segnung des neuen Mannschaftstransportwagens (MTW) der Thannhauser Feuerwehr ein paar Minuten zu spät gekommen, hatte jedoch sogleich eine plausible Erklärung parat: als Zugezogener habe er derzeit noch etwas Probleme mit den Himmelsrichtungen sowie den Kreisverkehren und sich daher ein wenig „verfahren“. Und dem fügte er schließlich die Pointe hinzu: „Lieber findet der Pfarrer das Feuerwehrhaus nicht, als dass umkehrt die Feuerwehr im Falle eines Brandes das Pfarrhaus nicht findet.“ Gewartet hatten auf ihn neben den „Floriansjüngern“ und den geladenen Gästen auch der evangelische Pfarrer Norbert Riemer, Kreisbrandinspektor Wolfgang Härtl und Bürgermeister Georg Schwarz. Doch dann konnte man zur Tat schreiten und dem MTW Gottes Segen spenden.

Eine günstige Anschaffung

Vorab betonte der Bürgermeister, dass dies nun bereits das vierte Fahrzeug sei, das der Wehr seit seinem Amtsantritt im Jahr 2008 übergeben werde – und gleichzeitig auch das bislang günstigste. Rund 34.000 Euro habe es insgesamt gekostet, wobei in etwa 13.000 Euro an Zuschüssen geflossen seien und zudem Spenden mitgeholfen hätten, den Preis nach unten zu drücken.

Ein Werk Vieler

Kommandant Karl Heinz Pfitzmayr würdigte die zügige Beschaffung des 3,5 Tonners. Beschafft habe ihn das sich zudem als Sponsor betätigende Autohaus Landherr, während Auto-Bischof den unabdingbaren Blaulichtbalken gespendet habe. Pfitzmayr's Dank galt außerdem der Schlosserei Nodes für die unentgeltliche Hilfe bei der Innenausstattung sowie Jörg Redl für die kostenlosen Beschriftungsarbeiten.

Thannhausen stimmte für Hillary

Die Präsidentenwahl in den USA gehört der Vergangenheit an. Überraschend hat nicht die Favoritin Hillary Clinton, sondern der von vielen eher argwöhnisch betrachtete Donald Trump die Oberhand behalten. Wäre es nach den Thannhausenern gegangen, hätte das Ergebnis ganz anders ausgesehen. Aber das war auch so erwartet worden.

Wissenswertes vor der „Wahlparty“

Wie schon aus der Vergangenheit bekannt, hatte der hiesige Heimatverein auch diesmal wenige Tage vor der Abstimmung in den Vereinigten Staaten in sein Museum geladen, um dort eine kleine „Wahlparty“ zu veranstalten. Vorausgegangen war dieser ein interessanter Vortrag des gebürtigen Nettershauseners Hubert Bühler, der bereits seit 1976 im US-Bundesstaat Illinois lebt, aber nach wie vor Jahr für Jahr in alter Verbundenheit seiner Heimatstadt Thannhausen einen mehrwöchigen Besuch abstattet.

Der inzwischen 77-jährige Bühler hat natürlich noch immer einen deutschen Pass, besitzt längst aber auch die amerikanische Staatsbürgerschaft, ist mit den Gegebenheiten in den USA logischerweise bestens vertraut und wollte es sich daher nicht nehmen lassen, die Anwesenden mit den Regularien der Wahl und nicht zuletzt auch dem diesmal



Der Amerika-Experte Hubert Bühler (rechts) und Gastgeber Manfred Göttner

extrem vehementen Wahlkampf mit seiner stark überhitzten Atmosphäre näher vertraut zu machen.

Klares Votum

Sodann ging es ans „Eingemachte“ und an die Frage: „Wie denkt Thannhausen?“ Bühler hatte Kopien der Original-Stimmzettel mitgebracht, und in diese durften alle sodann ihre Kreuzchen machen. Das Ergebnis war wenig überraschend, widersprach indes dem, was drei Tage später über dem „Großen Teich“ ans Licht kam, zur Gänze: Von den 30 abgegebenen Stimmen gingen drei an den liberalen Kandidaten Gary Johnson, zwei waren ungültig, eine sprach sich sogar für Hubert Bühler aus, nur drei Wähler(innen) votierten für den neuen Präsidenten Trump, aber gleich 21 für die später unterlegene Hillary Clinton.

NOVEMBER

Christuskirche feierte Jubiläum



Die Christuskirche ist stolze 50 Jahre alt.

Eigentlich sollte Regionalbischof Michael Grabow aus Augsburg die Predigt zum Jubiläumsgottesdienst „50 Jahre Christuskirche Thannhausen“ halten. Doch der Festprediger musste aus Krankheitsgründen absagen. Dennoch feierte die evangelische Kirchengemeinde mit Festgottesdienst und anschließendem Beisammensein im Gemeindesaal froh gestimmt den 50. Geburtstag der Kirche.

Eine Rückschau

Diese hatte am 1. November 1966 feierlich übergeben werden können. Pfarrer war damals Gotthold Karrer, der es sich nicht nehmen ließ, nun, nach 50 Jahren, in die Mindelstadt zu kommen und in Vertretung des Regionalbischofs zur Gemeinde zu sprechen. Aus der Erinnerung ließ er 50 Jahre Kirchengeschichte Revue passieren. Es habe viel Kraft gekostet, den damals 400 evangelischen Christen nach einer Zwischenstation in Burtenbach eine neue kirchliche Heimat zu geben. Nicht zuletzt durch das Bemühen des damaligen Kirchenvorstands mit dem Burtenbacher Pfarrer Alfred Bruderlein und dem Apotheker Dr. Claus Gernet aus Thannhausen habe im Mai 1962 nach langer Grundstückssuche der Kaufvertrag unterzeichnet und das moderne, architektonisch ausdrucksstarke Kirchengebäude errichtet werden können.

Jetzt, 50 Jahre später, könne sich die inzwischen auf 1.400 Mitglieder angewachsene Gemeinde über ein attraktives Zentrum freuen. Der Pfarrer in Rente erinnerte daran, wie wichtig die in den Mauern der Kirche gesprochenen Worte seien.

Eine Vielzahl von Gästen

Umrahmt vom Burtenbacher Kirchenchor wurde mit Gebet und Gesang der ehrwürdigen Stunde gedacht. Pfarrerin Katrin Bohe, die derzeit die durch den Weggang von Pfarrer Ulrich Funk entstandene Vakanz als Pfarramtsverwalterin überbrückt, durfte als „Hausherrin“ zahlreiche Gäste und Ehrengäste willkommen heißen.

Ein Wunsch bleibt

In seinem Grußwort verlieh Bürgermeister Georg Schwarz seiner Freude darüber Ausdruck, dass es in Thannhausen neben der katholischen Kirche auch ein gut aufgestelltes evangelisches Gemeindezentrum gebe. Auch er erinnerte an die schwierige „Geburt“ von der Planung bis zur Entstehung der Kirche. Es bleibe, so Schwarz, augenblicklich nur ein Wunsch: dass dauerhafte ein neuer Pfarrer oder eine Pfarrerin nach Thannhausen käme.

Krippen in der Stadionkapelle

Das aus Manfred Göttner, Albert Geier, Karl Hartmann und Inge Sailer bestehende Krippenteam des Heimatvereins hatte es sich auch heuer nicht nehmen lassen, in der Stadionkapelle wieder eine Krippenausstellung zu präsentieren. Die mit viel Herzblut und Mühen aufgebaute Krippenschau ist jeweils sonntags zwischen 14 und 17 Uhr noch bis zum 22. Januar zu sehen.

Ende November wurde die Ausstellung in Form einer kleinen Feierstunde eröffnet. In deren Mittelpunkt stehen neben der vereinseigenen Krippe von Thaddäus Mayer insbesondere Darstellungen des heiligen Geschehens aus dem riesigen Fundus des Mindelzellers Erich Baur, der den Großteil seiner rund zwei Dutzend

Krippen selbst geschaffen hat. Ferner ist auch heuer ein Teil der Ausstellung mit Bildern und Büchern Christoph von Schmid gewidmet.

Musikalisch umrahmt wurde die wieder einmal gut besuchte Vernissage von Wolfram Seitz aus Thannhausen auf dem Klavier und dem Balzhausener Sänger Michael Rampp, die einige Weihnachtslieder zum Besten gaben, darunter natürlich auch das weltweit bekannte „Ihr Kinderlein kommet“ aus Christoph von Schmid's Feder.



Erich Baur aus Mindelzell vor einer seiner selbst gefertigten Krippen in der Stadionkapelle

In Erinnerung an die Kriegsoffer

Schon vor drei Jahren hatte Karl Hartmann, seines Zeichens auch Vorstandsmitglied des Thannhauser Heimatvereins, als wahre „Sisyphusarbeit“ eine Gedenktafel für die 138 im 2. Weltkrieg Gefallenen und Vermissten aus Thannhausen, Nettershausen und Burg erstellt. Nun setzte er noch eins drauf und schuf eine weitere Gedenktafel für die 87 Kriegsoffer aus den Reihen der Heimatvertriebenen. Doch damit nicht genug: Hartmann gab zudem ein 281 Seiten starkes Buch heraus, das Beides zum Inhalt hat. Zum Preis von 25 Euro ist das Buch „Die Gefallenen und Vermissten des II. Weltkriegs 1939 bis 1945“ seither beim Heimatverein zu haben.

Am Volkstrauertag wurden die neue Gedenktafel und auch die Publikation im Thannhauser Heimatmuseum einer interessierten Öffentlichkeit präsentiert. Der Autor sprach von einer Mahnung, aber auch der Erinnerung an einen unsinnigen Krieg und ihre Opfer. 70 Jahre nach Kriegsende sei es ihm in anderthalbjähriger Arbeit gelungen, eine stattliche Zahl an Fotos und Daten zu den Betroffenen zu erhalten. Vorausgegangen seien dem unzählige Kontakte zu Privatpersonen und Ämtern. Gleich-



Karl Hartmann hat wieder einmal eine Arbeit für Generationen geschaffen.

zeitig dankte Hartmann, ehe er die Namen der Kriegsoffer der Heimatvertriebenen verlas, auch den für die Buchveröffentlichung unabdingbaren Sponsoren.

Diakon Alois Held, der für die Geistlichkeit ein Grußwort entbot, sprach von sinnlosem Leid, das kaum eine Familie verschont habe. Held warf aber auch die Frage auf, ob die Menschheit nun „g'scheiter geworden“ sei, um dies selbst mit einem klaren „Nein“ zu beantworten. Seit Kain und Abel gebe es Mord und Totschlag – und unter den Opfern befinde sich eine gigantische Zahl unschuldiger Soldaten. Das Gedenken an sie müsse aufrechterhalten werden – und, so Held weiter, wer für sie bete, bete auch für den Frieden in der Welt.

17. Thannhauser Weihnachtsmarkt



Wenn die Stimmung passt, kann's natürlich auch mal etwas enger werden.

Zu einem der schönsten Weihnachtsmärkte der Region luden heuer das neue Organisationsteam um Alexandra Ley und Heidi Vögele wiederum in die wie dafür geschaffene Postgasse, um es den neuerlich zahlreichen Besuchern vier Tage lang zu ermöglichen, in den weithin beliebten Markt mit seinen weihnachtlichen Freuden und Gerüchen einzutauchen.

Die 27 Aussteller ließen nichts unversucht, sich nach Kräften um das Wohl

der Gäste zu bemühen und boten dazu in ihren liebevoll dekorierten Hütten einen bunten Mix aus künstlerischem Handwerk, netten Geschenkideen für's Fest sowie einzigartigen Dekorationsartikeln. Zudem gab es einmal mehr ein attraktives Rahmenprogramm, den Besuch des Nikolaus, einen Streichelzoo bei Ella's Bar, feste und flüssige Delikatessen für jeden Geschmack und erstmals auch einen „weihnachtlichen Lichterglanz“ in der Höferpassage.



Sind die offenen Arkaden des historischen Rathauses schon bald Geschichte?

Arkaden sollen verschwinden

Den weitaus größten Teil der letzten Sitzung des Stadtrats nahm eine Grundsatzdiskussion über die künftige Verwendung beziehungsweise Sanierung des historischen Rathauses ein. Nachdem Thannhausen unter der Auflage einer barrierefreien Sanierung des Gebäudes in den Genuss einer Förderung aus dem Kommunalen Investitionsprogramm kommt, hatte der 2. Bürgermeister Peter Schoblocher in seiner Funktion als Architekt den Auftrag, Überlegungen hinsichtlich eines Nutzungskonzepts vorzunehmen. Und die stellte er nun dem Gremium vor.

Es gehe darum, so Schoblocher, sich klar zu werden, wie die einzelnen Geschosse fortan genutzt werden sollten. Unabdingbar sei – ob nun innen oder außen – das Einbringen eines Aufzugs. Im Erdgeschoss könnten als Teil der im ersten Obergeschoss bestehenden Bücherei eine Kinderbücherei und /oder das Familienzentrum untergebracht werden, im ersten Stock zur Bücherei noch ein Behinderten-WC und im zweiten Obergeschoss neben dem historischen Festsaal und der vorhandenen Toilette eventuell ein Abstellraum und eine Teeküche.

Natürlich, so Schoblocher weiter, gingen beim Einbau eines Aufzugs in jedem Stockwerk Nutzflächen verloren, sodass zumindest überlegt werden müsse, ob man nicht die Arkaden schließen solle, was ebenerdig zu 45 zusätzlichen Quadratmetern führen würde. Dies sei angesichts der Tatsache, dass die erst in den 80er-Jahren geschaffenen Arkaden kein historischer Bauteil seien, auch in denkmalschützerischer Hinsicht legitim. Zudem sei der Raum unter den Arkaden aufgrund der öffentlichen Zugänglichkeit immer wieder Verunreinigungen ausgesetzt.

Letztlich kam man zum einstimmigen Beschluss, einen Aufzug im Inneren anzubringen und zum mehrheitlichen Beschluss, die Arkaden zu schließen. Über die Innengestaltung des Gebäudes und die Frage „Familienzentrum ja oder nein“ wurden hingegen noch keine endgültigen Festlegungen getroffen.

Einig war man sich, dass die „herrorragend genutzte“ Stadtbücherei weiter aufgewertet werden müsse. Insgesamt, so der allgemeine Tenor, solle das Gebäude künftig mehr für kulturelle Zwecke genutzt werden.

DEZEMBER



Die Musikvereinigung bot den Zuhörern wieder eine Stunde der Besinnlichkeit.

Musik im Advent

Wenn sich das Jahr zu Ende neigt, gehören zu Thannhausen die Weihnachtsbeleuchtung in Stadt und Gärten, der Weihnachtsmarkt und traditionell das Kirchenkonzert der Musikvereinigung. Dieses sorgte auch am dritten Advent in der Stadtpfarrkirche wieder dafür, dass die Reihen bis auf den letzten Platz besetzt waren.

Im Verlauf des bemerkenswerten Konzerts spielten sich die Akteure in die Herzen der Besucher und zeigten musikalisches Können vom Feinsten. Abschließend wurden die Besucher noch mit der schwedischen Version von „Gabiella's Song“ belohnt, ehe sich das Auditorium bei den Ausführenden mit stehenden Ovationen bedankte. Fazit: erneut ein musikalischer Genuss und ein wenig Besinnlichkeit.



Auch der katholische Kindergarten St. Vinzenz beteiligte sich an der Aktion Nikolauskonvoi des Autohauses Landherr.

Hilfen für Arme

Dass von Thannhausen in der Vorweihnachtszeit auch immer wieder Hilfen für die Welt ausgehen, bewiesen zwei Aktionen, die an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben sollen: Alle Hände voll zu tun hatten die

Helfer des Thannhauser Vereins „Liebe sei Tat“, um eine riesige Lieferung an Hilfsmitteln nach Bosnien-Herzegowina zu schicken, während auf Vermittlung des Thannhauser Autohauses Landherr mehr als 70 Päckchen für Rumänien als Bestimmungsort geschnürt wurden.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Thannhausen · Text und Bilder: Verlag Meindl, Thannhausen
Gestaltung: printdesign G. Ott, Thannhausen · Druck: Druckerei Deni, Thannhausen

Alles Gute
für das Jahr
2017



Jahresrückblick 2016 für Thannhausen